



Der Artikel- und Informationsdienst des Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 48, 29. November 2016



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp • Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 • www.dosb.de • presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.



Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Sport der Zukunft: Schalke 04 oder Schalke 4.0?	3
PRESSE AKTUELL	6
Sportvereine setzen sich ein gegen Gewalt an Frauen	
Das Konzept für die "Leistungssportreform Deutschland" liegt vor	
Fair gewinnt – beim Fair Play Preis des Deutschen Sports	
Weiter massive Kritik am Entwurf des Bundesteilhabegesetzes	
Neue Berufschancen für ehrenamtlich Engagierte	
Begeisterung und kritische Töne: Vielfalt beim Malwettbewerb Olympia 2016	
Der DOSB zeichnet 25 sportmedizinische Einrichtungen aus	
Erfolgreicher Basketball-Tag des DOSB-Projekts in Eenhana in Namibia	
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	16
Behindertensport: Mehr Geld für notwendige Professionalisierung	16
Die Behindertensportler 2016 wurden in Köln geehrt	
Fußball: Erfolgreiche Flüchtlingskampagne mit 400.000 Euro neu budgetiert	
Kneipp-Bund verweist auf neue Strategien für die Prävention	
Berliner Zukunftsforum: "Selbstbestimmt fit mit mehr Bewegung"	
UIPM-Kongress: Fünfkampf-Präsident Schormann wird wiedergewählt	
Deutscher Aero Club: Wolfgang Müther bleibt DAeC-Präsident	22
CIPRA und DAV fordern: "Rettet den Alpenplan"	23
Kanu-Präsident Konietzko zum Vizepräsidenten des Weltverbandes gewählt	23
Schirmherrin Daniela Schadt würdigt Special Olympics Deutschland	24
Hochschulsport: Bernd Lange wird adh-Ehrenmitglied	26
LSB Hessen: Erstmals Bildungsurlaub für Übungsleiter-Ausbildung gewährt	26
Bayerns Innenminister Joachim Herrmann: "Sport ist unverzichtbar"	27
TIPPS UND TERMINE	29
Terminübersicht auf www.dosb.de	29
Sporthochschule lädt zum 8. Kölner Sportrechtstag	29
Workshop zu Nahrungsergänzungsmitteln im Sport in Bonn	29
Max Liebermann und der Sport: Ausstellung der Kunsthalle Bremen	30
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	32
Athletenkommission nimmt Stellung zur Spitzensportreform	32



Eine Klasse für sich	34
Bildungskarriere für Engagierte	35
Gesundheitssport: "Das neue Portal ist sinnvoll und nützlich"	36
Willi Krämer hat Sport- und Mediengeschichte geschrieben	37
Inklusionsprojekt des Golfclub Oberursel geht in das vierte Jahr	38
LESETIPPS	40
Werte leben: Spitzensportler im Gespräch mit Sportstudierenden	40
Neuer Taschen-Guide hündelt Wissenswertes rund um den Verein	41



KOMMENTAR

Sport der Zukunft: Schalke 04 oder Schalke 4.0?

Schalke 04 ist nach 0 Siegen und 4 Niederlagen zu Beginn der Bundesligasaison wieder im Aufwind. Der Club aus dem Ruhrpott, Mythos und Heimat einer ganzen Region, ist nach tiefer Leidenschaft wieder im euphorischen Aufschwung. Bei Bier und Würstchen, mit blauweißen Schals und tiefblauen Trikots wird jeder erfolgreiche Torschuss, jede Spielszene wortreich nacherlebt. Wenn allerdings angesichts der aktuellen Siegesserie von einer Umbenennung in Schalke Vier zu Null die Rede ist, dann besteht ein Missverständnis.

Schalke 4.0 ist kein leibhaftiges Fußballspiel voller Dramatik, Schweiß und körperlichen Gefährdungen, sondern eine neue Abteilung im Verein mit E-Games - "Virtual Reality". Vor zehntausenden Besuchern in großen Hallen kämpfen kleine Teams in strategischen Computerspielen wie "League of Legends" oder "FIFA" um den Sieg in ihrer Champions-League, werden beim Einlaufen als Stars gefeiert, erhalten reale Millionenprämien, haben per Livestream ein Millionenpublikum. Die Branche hat mit 4.5 Milliarden Euro ähnliche Umsätze wie die Fußballbundesliga.

Es geht um die E-Games, die zunehmend auch Sportspiele wie Fußball, Tennis und Basketball anbieten. Sie sprechen vor allem junge Leute an, die sich in digitalen Netzwerken zu Spitzenleistungen mentaler, feinmotorischer und durchaus auch physischer Qualität aufschwingen – Spitzenspieler bei E-Games haben trotz sitzender Haltung den Puls von Marathonläufern. Der Verein Schalke 04 hat das als einer der ersten Vereine erkannt, eine Abteilung E-Games eingerichtet und coacht diese nun mit allen Erfahrungen, die er bei der Teamführung und Vermarktung seiner realen Fußballer gewonnen hat. Schalke 4.0 eben. Wolfsburg und Bayern München spielen auch mit, zahlreiche europäische Spitzenklubs sowieso.

Wird es bald zwei getrennte Sportwelten geben – eine reale und eine digitale? Oder ist das Beispiel Schalke 04/Schalke 4.0 Vorreiter für zwei Sports, der unter dem Dach eines Vereins stattfinden kann? In der Tat befindet sich die Welt längst auf dem Weg zur Arbeits- und Lebenswelt 4.0. – der nächsten Stufe der Arbeitsentwicklung nach (1) Dampfmaschine um 1830, (2) Elektrifizierung und Chemikalisierung um 1880, (3) Digitalisierung vor gut 25 Jahren. Die dynamische Entwicklung in der Kommunikationstechnologie forciert die Robotisierung komplexer Produktionsprozesse, traditionelle Sprachgrenzen verschwinden, pflegerische und medizinische Dienstleistungen werden automatisiert wie anonymisiert, der individuelle Transsport erfolgt selbstgesteuert durch dichtesten Verkehr, von Hochschulen wird ohne Hörsaal und Lehrkraft unterrichtet – Nachfragen erledigt ein Computer. Die Möglichkeiten künstlicher Intelligenz für Innovationen in der Produktion werden ebenso kontrovers diskutiert wie die künftige Arbeitsorganisation – wird es mehr Freiheiten bei flachen Hirarchien in prozessbegleitenden Arbeitsgruppen geben oder den anonymen alles steuernden "Big Brother" Orwellscher Vorhersage?

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales hat bis Ende 2016 einen umfassenden Dialog über die Arbeitswelt 4.0 initiiert. Der wird Ende des Jahres noch nicht zu Ende sein. Er verdient ebenso Aufmerksamkeit wie die überbordende wissenschaftliche Literatur zu dem Thema. Das betrifft auch unerwartete politische Verwerfungen auf die grenzenlose "augmented reality". Das Internet ermöglicht eine verantwortungslose Meinungsbildung mit Allen und Jedem, den Einblick



in intime Kaufmotive und körperliche Befindlichkeiten, Hackerangriffe auf politisch brisante Datenbanken oder Kreation bislang unerhörter Kunstwerke.

Und der Sport – hat er auch ein Projekt "Sportwelt 4.0" oder wähnen sich die Sportorganisationen in einer wichtiger werdenden Gegenwelt motorischer und mentaler Leibhaftigkeit? Ist Schalke 4.0 nur eine Spielerei, die nichts mit dem sportlich-unterhaltsamen oder gesundheitsfördernden Kerngeschäft des Vereins und seinen sozialen wie pädagogischen Optionen zu tun hat? Wie so oft, ist die Konstellation komplexer als das eindeutige 4:0 im sportlichen Wettkampf.

Zum einen haben die Bundesligavereine längst die Digitalisierung aufgegriffen – nicht selten auf Wunsch ihrer Kunden. E-Games hat die FIFA schon 2006 zur WM initiiert, das Ticketing erfolgt von Kauf bis Einlass elektronisch wie der Kauf von Wurst und Bier, Emails mit Newslettern informieren die Fans täglich, Accessoirs werden im 3 D Drucker hergestellt, die realen Spiele von der Tribüne gleichzeitig auf dem Smartphone verfolgt einschließlich der Schiedsrichterentscheidungen. Die Torlinientechnik steht vor ihrer großflächigen Umsetzung, Videobeobachtung durch Schiedsrichter wie beim Länderspiel gegen Italien wirkt fast von gestern. Aktuell sind eher Drohnen und verkabelte Spieler, die das Schiedsrichtergespann ersetzen – Abseits und Foulspiel werden demnächst millimetergenau und schon im Ansatz der Muskelspannung identifiziert. Ein Roboter signalisiert in Nanosekunden die Vergeblichkeit eines Sprints zum Ball vor Überschreiten der Linie.

Längst werden die Akteure auf dem Rasen Schritt um Schritt elektronisch begleitet: Laufwege vermessen, Blickwinkel berechnet, ein Samsung-Wearable liefert permanent Daten mit dem "vielseitigsten Monitoring-Chip für Bioprozessoren". Der Chip integriert Analog Front Ends (AFE), den Microcontroller (MCU), die Schaltkreise für die Stromversorgung (PMIC) sowie den digitalen Signalprozessor (DSP) und eFlash-Speicher. Der Wissensdurst der Menschen ist unstillbar und die Potenziale digitaler Technik undenkbar.

Das gilt prinzipiell für alle 90.200 Sportvereine, wo längst die meisten über eine eigene Homepage verfügen (oft liebevoll wie professionell erstellt), die Vereinszeitung elektronisch versendet wird, Mitgliedermeldung und Buchhaltung längst digitalisiert ist, Spielergebnisse mit Schlusspfiff im Netz stehen, Sportangebote und freie Plätze per Mausklick erkundet werden, Vorstandssitzungen per Skype laufen – erste Großvereine haben eine Partnerbörse eingerichtet. In den Akademien der Verbände wird längst an Elerning-Konzepten gearbeitet und ein Monitoring für Bildungskarrieren vorbereitet. Schon sehen Zukunftsforscher das Vereinsmitglied bei Eintritt in den Hallenvorraum im Körperscanner, 3 Schritte später teilt ein freundlich sprechender Roboter per Chip das befindlichkeitsgetreue Bewegungsprogramm aus und verweist auf das bereits eingestellte Fitnessgerät. Das wiederum dosiert sorgfältig die aktuell passende Belastung und begründet das verständlich im Kopfhörer. Zur gezielten Regeneration steht der spezifische Getränkemix bereit.

Traditionalisten mögen die komplette Individualisierung des Sports befürchten, Optimisten sehen neue Zugangsmöglichkeiten und Wahlentscheidungen für die gesamte Bevölkerung. In der Tat ist derzeit schwer vorherzusagen, ob es demnächst den Sport 4.0 (fast) ohne Vereine oder den Verein 4.0 als Initiator und Koordinator einer bewegungsreichen digitalen Welt geben wird. Bislang bieten Vereine immer noch ein beeindruckend vielseitiges Angebot, haben sich seit 200 Jahren als hoch anpassungsfähig und zukunftsorientiert erwiesen, sind Orte vertrauensvollen



persönlichen Austausches. Das alles könnte mit sinnvoll eingesetzten "Big Data-Netze" gestärkt werden. Und nicht zuletzt trifft die von Organisationswissenschaftlern durch Robotereinsatz vorausgesagte Enthierarchisierung der Arbeit auf die Organisationsform Verein, wo es das – ebenfalls seit 200 Jahren – schon immer gab.

Wie wäre es mit einer interdisziplinären und –ministeriellen Zukunftskommission "Sportverein 4.0"? Fragen gibt es mehr als genug und technische Innovationen warten nicht.

Prof. Hans-Jürgen Schulke



PRESSE AKTUELL

Sportvereine setzen sich ein gegen Gewalt an Frauen

Preisverleihung im Wettbewerb "Starke Netze gegen Gewalt!" 2016

(DOSB-PRESSE) Die Siegerinnen und Sieger im Vereinswettbewerb "Starke Netze gegen Gewalt!" 2016 sind an diesem Dienstag in Berlin geehrt worden. Der Plettenberger Turnverein 1868 wurde für seine Aktionsreihe gegen Gewalt an Frauen und Mädchen mit dem ersten Preis ausgezeichnet; weitere Preisträger/innen sind St. Pauli Roller Derby (Harbor Girls) und die Turngemeinde Tuttlingen.

Gemeinsam verliehen das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) die mit insgesamt 10.000 Euro dotierten Preise. Der Wettbewerb wurde bereits zum dritten Mal ausgetragen und würdigt Sportvereine für ihr herausragendes Engagement im Bereich der Prävention von Gewalt gegen Mädchen und Frauen.

DOSB-Vizepräsidentin Petra Tzschoppe überreichte gemeinsam mit der Parlamentarischen Staatssekretärin Elke Ferner den mit 5.000 Euro dotierten ersten Preis an den Plettenberger Turnverein 1868. Durch vielfältige Kooperationen vor Ort, zum Beispiel mit der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Plettenberg und der Caritas, sowie durch gemeinsame öffentliche Aktionen wurden viele Menschen aus unterschiedlichen Zielgruppen persönlich erreicht. Darüber hinaus wurde die Öffentlichkeit sensibilisiert, örtliche Anlaufstellen für von Gewalt betroffene Personen wurden sichtbar, Selbstbehauptungskurse für Frauen und Mädchen wurden weiterentwickelt und fanden starken Zuspruch.

Auf den mit 3.000 Euro dotierten zweiten Platz wählte die Jury um DOSB-Vizepräsidentin Petra Tzschoppe die Kampagne des St. Pauli Roller Derby (Harbor Girls). Mit Plakaten, die in Zusammenarbeit mit dem Frauennotruf Hamburg entwickelt wurden und ab März vier Wochen lang Hamburg weit u.a. an U- und S-Bahnhöfen zu sehen waren, wurde öffentlich unübersehbar ein klares Statement gegen sexualisierte Gewalt an Frauen und Mädchen abgegeben.

Über den dritten Platz und 2.000 Euro durfte sich die Turngemeinde Tuttlingen freuen. Das Bündnis "Laufen(d) gegen Gewalt an Frauen und Mädchen", in dem neben Sportvereinen das Frauenhaus Tuttlingen und die Stadt Tuttlingen mitwirken, hat zum einen das Ziel, eine breite Öffentlichkeit über das Thema Gewalt gegen Frauen und Mädchen zu informieren um es aus der Tabuzone zu holen. Zum anderen sollen Mitarbeitende der Mitgliedsorganisationen für das Thema sensibilisiert werden, um so eine Kultur der Achtsamkeit zu entwickeln.

Zudem würdigten BMFSFJ und DOSB das Engagement des Projektes Centre Talma der Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit GmbH mit einem Förderpreis von 500 Euro. Mit Aktivitäten rund um die Dance Demo zu "One Billion Rising" möchte der Verein ein starkes öffentliches Zeichen gegen Gewalt setzen und das Selbstwertgefühl von Mädchen und Frauen stärken. Das BMFSFJ unterstützt den Wettbewerb "Starke Netze gegen Gewalt!", der Sportvereine, Kommunen und Initiativen im Kampf gegen Gewalt an Frauen und Mädchen zu verstärkten Kooperationen anregt.



"Sport leistet wichtigen Beitrag zur Prävention und Aufklärung"

Elke Ferner, Parlamentarische Staatssekretärin, erklärte: "Gewalt an Frauen und Mädchen geht alle etwas an. Diese Herausforderung hat der Deutsche Olympische Sportbund in vorbildlicher Weise angenommen. Er leistet einen wichtigen Beitrag zur Prävention und Aufklärung im Kampf gegen Gewalt. Ich finde es sehr gut, dass der Sport hier gesellschaftliche Verantwortung übernimmt. Wir brauchen die Kooperation und Vernetzung der Vereine vor Ort, denn der Kampf gegen Gewalt kann nur gemeinsam funktionieren. Daher hoffe ich, dass die heute ausgezeichneten Projekte viele Nachahmerinnen und Nachahmer finden werden."

Petra Tzschoppe, Vizepräsidentin Frauen und Gleichstellung im DOSB und Vorsitzende der Jury, zeigte sich von den eingereichten Bewerbungen sehr angetan. "Es gab zahlreiche bemerkenswerte Bewerbungen, das Engagement reicht inzwischen weit über Angebote von Kampfsportvereinen hinaus", sagte sie. "Ich bin wirklich beeindruckt, wie vielfältig die Aktivitäten der Vereine sind und welch starke Netze auf lokaler Ebene dabei geknüpft werden. Sie leisten enorm wichtige Präventionsarbeit, die wir gern gemeinsam mit dem BMFSFJ auch künftig fördern, ausbauen und würdigen möchten."

Partner/innen der Aktion "Starke Netze gegen Gewalt: Keine Gewalt gegen Mädchen und Frauen!" sind der Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe, die Bundesvernetzungsstelle Frauenhauskoordinierung, die Bundesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Frauenbüros und Gleichstellungsstellen, die Bundesvereinigung Lebenshilfe, der Weiße Ring, das UN Women Nationales Komitee Deutschland, der Deutsche Behindertensportverband, der Deutsche Aikido-Bund, der Deutsche Ju-Jutsu Verband, der Deutsche Karate Verband, und die Deutsche Taekwondo Union.

Das Konzept für die "Leistungssportreform Deutschland" liegt vor

DOSB, der Bundesinnenminister und die Sportministerkonferenz stellen es gemeinsam in Berlin vor

(DOSB-PRESSE) Nach einem zwei Jahre dauernden Prozess haben der Bundesminister des Innern (BMI), Thomas de Maizière, die Vorsitzende der Sportministerkonferenz (SMK), Christina Kampmann, und der Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), Alfons Hörmann, in der vorigen Woche (24. November) das Konzept zur Neustrukturierung des deutschen Leistungssports und der Spitzensportförderung bei einer Pressekonferenz in Berlin vorgestellt. Es wurde unter Mitwirkung zahlreicher Experten, darunter auch aktive und ehemalige Athletinnen und Athleten, gemeinsam von BMI und DOSB entwickelt.

"Die Athletinnen und Athleten stehen für uns absolut im Mittelpunkt", sagte DOSB-Präsident Hörmann. "Sie sind der Grund, warum wir das alles machen. Und ihre wichtigsten Bezugspersonen sind die Trainerinnen und Trainer, deren Situation wir gravierend verbessern wollen." Der DOSB-Präsident bekräftigte, dass die erfolgreiche Umsetzung nur in Verbindung mit einem erheblichen finanziellen Aufwuchs möglich sein werde.

Ziel der jetzigen Reform ist es, die sportlichen Leistungsträger der Zukunft durch optimale Förderung in die Lage zu versetzen, ihr Potenzial auszuschöpfen und trotz härter werdendem



Wettbewerb weiterhin internationale Erfolge möglich zu machen. Erfolg messe sich an der Weltspitze, heiße aber auch Finalplätze, persönliche Bestleistungen und hoffnungsvolle Ergebnisse im Nachwuchsbereich. Im Fokus stehen die Athleten/innen und ihre Trainer/innen. Für die Athletinnen und Athleten werden die Rahmenbedingungen wie Trainings- und Wettkampfbedingungen, Duale Karriere, wissenschaftliche Unterstützung und Serviceleistungen der Olympiastützpunkte in einem konzentrierten Bundes- und Landesstützpunktsystem weiter verbessert.

Verbesserungen für Athleten und Trainer

Deutliche Verbesserungen wird es auch für Trainerinnen und Trainer in ihrer Schlüsselfunktion im Leistungssport geben. Konkret geht es um Vertragsinhalte wie die Vergütung, die kontinuierliche Qualifizierung und längerfristige Perspektiven. Eine aktuelle Studie zur Situation der Trainerinnen und Trainer wird zum Jahresende fertiggestellt, die Ergebnisse fließen dann in die Umsetzung der Leistungssportreform ein.

Der DOSB übernimmt die Rolle der Steuerung im deutschen Leistungssport und begleitet die Prozesse durch ein kontinuierliches Qualitätsmanagement. "Wir bündeln die Kräfte und arbeiten künftig in einem Netzwerk Leistungssport auf Bundes- und Landesebene enger und abgestimmt zusammen." Die Spitzenverbände erhalten in professionelleren Strukturen und mit entsprechend qualifiziertem Personal mehr Verantwortung und Einfluss auf die Entwicklung ihrer Sportart in Deutschland.

Entscheidungen zur Förderung, die für Olympia-, Perspektiv- und Nachwuchskader gezielter, gesamtheitlicher und auch langfristiger gestaltet werden soll, treffen Bund, DOSB und, wenn finanziell betroffen, auch die Länder künftig gemeinsam. Wir fördern gezielt, hängen aber keine Sportart ab.

Förderung nur für manipulationsfreien Leistungssport

Alle Beteiligten stellten nochmals eindeutig klar, dass nur manipulationsfreier Leistungssport gefördert wird. Die Erhaltung und Verteidigung der Werte wie Akzeptanz von Regeln, Fair Play, Respekt und Teamfähigkeit werden ebenso festgeschrieben wie die Forderung, dass der Kampf gegen Doping, Manipulation und Korruption auf nationaler Ebene weiterer Optimierungen und auf internationaler weitere Anstrengungen durch die im Sport Verantwortlichen bedarf, um für die deutschen Athleten in allen Disziplinen faire internationale Wettkampfbedingungen zu gewährleisten.

Die Politik müsse dabei nach Kräften unterstützen. Entsprechende Verzerrungen der Wettbewerbsvoraussetzungen sollen im Rahmen der neuen potenzialorientierten Förderstruktur berücksichtigt werden.

Das Konzept stellt unter Berücksichtigung der Diskussion der vergangenen Monate eine Weiterentwicklung des Eckpunktepapiers vom 23. September und einen vorläufigen Zwischenstand zum Einstieg in die Übergangsphase der kommenden beiden Jahre dar.

Weitere Informationen finden sich online.



Fair gewinnt – beim Fair Play Preis des Deutschen Sports

Noch bis zum 31. Dezember 2016 können Sportbegeisterte online ihren Favoriten nominieren

(DOSB-PRESSE) Eine der denkwürdigsten Szenen bei den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro fand nicht etwa an der Spitze des 5.000-Meter-Vorlaufs der Damen statt, sondern ganz am Ende: Nach einem Sturz der Neuseeländerin Nikki Hamblin stolperte die nachfolgende Abbey D'Agostino aus den USA ebenfalls und fiel zu Boden. Was dann folgte, bewegte nicht nur die Zuschauer im Leichtathletikstadion, sondern auch die vor den Bildschirmen auf der ganzen Welt:

Anstatt nur auf das eigene Ergebnis zu achten und schnellstmöglich weiterzulaufen, halfen sich die beiden gegenseitig auf und stützten sich auch in der Folge noch mehrmals, während sie das Rennen tapfer zu Ende liefen.

Diese Geste des Fair Play, die weltweite Anerkennung fand, wiederholt sich jeden Tag im Großen und Kleinen unzählige Male – ob bei Olympischen und Paralympischen Spielen, von der Bundesliga bis zur Kreisklasse, auf unseren Sportplätzen, in den Sporthallen und Vereinen. Sie macht deutlich, dass Werte wie gegenseitiger Respekt und Zusammenhalt im Sport gelernt und gelebt werden.

Sie zeigt, dass Sportlerinnen und Sportler eine wichtige Vorbildfunktion erfüllen können. Und auch wenn es für die vielen Sporttreibenden und im Sport Engagierten selbstverständlich sein mag, sich fair zu verhalten, will der Fair Play Preis des Deutschen Sport sie zumindest einmal im Jahr für ihren Einsatz ins Rampenlicht rücken und für ihr Engagement auszeichnen.

Große Geste und dauerhafter Einsatz im Verein

Der Fair Play Preis des Deutschen Sports wird jährlich durch den Deutschen Olympischen Sportbund und den Verband Deutscher Sportjournalisten vergeben. Mit ihm werden nicht nur Fair-Play-Aktionen – von der einen "großen Geste" bei einem sportlichen Topereignis bis zum dauerhaften Einsatz und Engagement im Verein vor Ort – ausgezeichnet. Er will auch alle Sportlerinnen und Sportler ermutigen, sich weiter für ein faires Miteinander einzusetzen.

Über die Preisträger in den beiden Kategorien "Sport" und "Sonderpreis" entscheidet eine Fachjury.

Nominierungen kann jeder einreichen! Deshalb sind alle Sportbegeisterten aufgerufen, bis zum 31. Dezember 2016 ihre Anwärter auf den Fair Play Preis des Deutschen Sports 2016 unter www.fairplaypreis.de oder über info@fairplaypreis.de zu übermitteln.

Die Verleihung des Fair Play Preises 2016/17 wird im Rahmen des Biebricher Schlossgesprächs der Deutschen Olympische Akademie im Frühjahr 2017 in Wiesbaden stattfinden.

Wer zuerst die späteren Gewinner vorschlägt, wird zur Preisverleihung eingeladen und darf sich auf einen festlichen Abend im Schloss Biebrich freuen.



Weiter massive Kritik am Entwurf des Bundesteilhabegesetzes

Die Forderung bleibt bestehen: Die UN-Behindertenrechtskonvention muss umgesetzt werden

(DOSB-PRESSE) Das neue Bundesteilhabegesetz (BTHG) soll die Lebenssituation von Menschen mit Behinderungen verbessern. Das Gesetzgebungsverfahren ist jetzt im Bundestag und Bundesrat in die entscheidende Phase eingetreten. In dieser Woche soll der Gesetzentwurf beschlossen werden.

Auch für den Sport hat dieses Gesetz eine große Bedeutung. Konkret geht es um die Bedingungen der Teilhabe: Sie sind ausschlaggebend für eine erfolgreiche Inklusion im und durch Sport, die sich der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) als eines seiner Schwerpunktthemen vorgenommen hat. Bereits im Sommer hatte der DOSB gemeinsam mit dem Deutschen Behindertensportverband (DBS), dem Deutschen Gehörlosensportverband (DGS) und Special Olympics Deutschland (SOD) den Referentenentwurf des Gesetzes als unzureichend kritisiert und eine gemeinsame Stellungnahme vorgelegt. Diese wurde für die Anhörung zum vorgelegten Gesetzentwurf im Ausschuss für Arbeit und Soziales des Deutschen Bundestages aktualisiert.

Wenn auch der Gesetzentwurf einige wichtige Neuerungen für Menschen mit Behinderungen auf den Weg bringt, bleibt die massive Kritik von Menschen mit Behinderungen, ihren Angehörigen, verschiedenen Selbstvertretungsorganisationen, Behindertenverbänden und der Beauftragten für die Belange von Menschen mit Behinderungen bestehen. Der Gesetzentwurf steht den Anforderungen der von Deutschland 2009 ratifizierten UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) in vielen Bereichen noch entgegen.

Der DOSB und die drei Behindertensportverbände kritisieren am aktuellen Gesetzentwurf insbesondere, dass u.a. der leistungsberechtigte Personenkreis eingeschränkt werden kann. Damit stehen Maßnahmen der Eingliederungshilfe nicht mehr allen Menschen mit Behinderungen oder von Behinderung bedrohten Menschen uneingeschränkt zur Verfügung.

Zur gesellschaftlichen Teilhabe gehören zweifellos auch sportliche Aktivitäten, die Mitwirkung im Sportverein oder die Übernahme eines Ehrenamtes. Aber Hilfsmittel zum Sport wie Rollstühle oder spezielle Sportgeräte werden von den Krankenkassen und der Eingliederungshilfe in der Regel nicht finanziert. So verzichten viele behinderte Menschen auf diese Möglichkeit der Teilhabe, um nicht die eigene finanzielle Bedürftigkeit und die von Partner/in oder Familie nachweisen zu müssen. Denn gerade Sport bietet allen Menschen eine Möglichkeit für Gesundheit, Prävention und Rehabilitation und ist auch eine gute Chance, soziale Kontakte zu knüpfen und auszubauen. DOSB-Vizepräsidentin Gudrun Doll-Tepper bleibt dabei: "Zur gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe brauchen wir die Umsetzung der UN-BRK. Diese ist im BTHG nicht weitreichend genug formuliert."

Zudem erkennt der Gesetzentwurf Bildung für Menschen mit Behinderungen nicht als "lebensbegleitend" an. Ohne diese Anerkennung erhalten Menschen mit Behinderungen, die Unterstützung brauchen (z.B. durch Gebärdensprachdolmetscher/innen, Mobilitätshilfe oder Leichte Sprache), nach ihrer ersten Berufsausbildung keine weiteren Möglichkeiten der Ausbildung oder weiterer Qualifizierung, z.B. zum/zur Übungsleiter/in oder Trainer/in im Sport.



Auch die Übernahme eines Ehrenamtes bleibt weiterhin außerordentlich schwierig. Das Gesetz verweist darauf, dass die erforderlichen Unterstützungsleistungen (z.B. Gebärdensprachdolmetscher/innen) durch Nachbarn oder Familien erbracht werden sollen. "Dadurch werden Abhängigkeiten für Menschen mit Behinderungen geschaffen, die einer gleichberechtigten und selbstbestimmten Teilhabe entgegenstehen" so unisono die Verantwortlichen der drei Behindertensportverbände.

Der DOSB weist gemeinsam mit DBS, DGS und SOD nachdrücklich auf die bestehende Kritik und den Nachbesserungsbedarf beim vorliegenden Gesetzentwurf hin und fordert ein Bundesteilhabegesetz ein, dass den Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention entspricht.

Zur gemeinsamen Stellungnahme

Neue Berufschancen für ehrenamtlich Engagierte

Start des berufsbegleitenden Bachelorstudiengangs Sportwissenschaft

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und die Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) ermöglichen Menschen, die sich im Sport engagieren und im Besitz bestimmter DOSB-Lizenzen sind, durch ein universitäres Studium neue berufliche Perspektiven im Arbeitsmarkt Sport. Am vorigen Freitag (25. November) feierten DOSB und FAU den offiziellen Start des "Berufsbegleitenden Bachelorstudiengangs Sportwissenschaft".

"Wir wollen Menschen, die durch die DOSB-Lizenzausbildung eine Qualifizierung erworben haben, die Möglichkeit eines Studiums eröffnen. Damit können sie eine grundständige sportwissenschaftliche Qualifikation erwerben", sagte DOSB-Vizepräsidentin Bildung und Olympische Erziehung, Gudrun Doll-Tepper. "Gleichzeitig wollen wir diese Kompetenzen, die in unseren Ausbildungen erworben werden, transparent und vergleichbar machen, so dass sie in der Gesellschaft mehr Anerkennung finden. Wir freuen uns sehr, dass wir die Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg als Partner gewonnen haben."

Der DOSB arbeitet seit langem daran, die Kompetenzen der im Sport ausgebildeten Trainerinnen und Trainer, Übungsleiterinnen und Übungsleiter für andere sichtbar zu machen und so die Anerkennung in der Gesellschaft zu fördern. Dies ist für die Zukunft des gemeinnützigen Sports entscheidend. Denn für junge Menschen wird es immer schwieriger, sich als Trainerin oder Trainer in einem Verein zu engagieren, weil immer weniger Zeit bleibt, sich neben der eigenen Ausbildung in Schule, Universität oder Beruf noch ehrenamtlich oder nebenberuflich im Vereinssport zu engagieren. Speziell gut ausgebildete Trainer/innen und Übungsleiter/innen haben maßgeblichen Anteil am Erfolg der Sportvereine, deren Arbeit zu einem hohen Anteil auf dem Ehrenamt basiert.

Der neue Studiengang kann einen großen Anreiz schaffen, sich ehrenamtlich zu engagieren. Aus Umfragen weiß der DOSB, dass viele engagierte Menschen als ein Motiv für ihre ehrenamtliche Arbeit die Hoffnung nennen, durch das Engagement auch beruflich voranzukommen. Es gilt, diese Chancen zu nutzen, da der Sport bei Jugendlichen in Deutschland nicht nur bei der aktiven Teilnahme, sondern auch im Bereich des ehrenamtlichen und freiwilligen Engagements den ersten Platz einnimmt.



DOSB und FAU haben gemeinsam mit dem Team um den Studiengangleiter Ralf Sygusch die Voraussetzungen für eine Einsortierung der DOSB-Lizenzausbildung in den Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR) geschaffen. Damit wurde es auch möglich, die in der DOSB-Lizenzausbildung erworbenen Kompetenzen nach individuellen Anrechnungsverfahren in dem neuen Studiengang anzuerkennen.

Der Studiengang richtet sich an Trainer/innen, Übungsleiter/innen sowie Vereinsmanager/innen mit DOSB-Lizenz (B-, A- und Diplom-Trainer), die bisher in anderen Berufen tätig sind und ihr sportliches Engagement ehrenamtlich ausüben. Ihnen soll damit der Zugang zu weiteren Tätigkeitsfeldern im Sport ermöglicht werden. Ansprechpartner für weitere Informationen über den Studiengang finden sich online unter www.bachelor.sport.fau.de.

Begeisterung und kritische Töne: Vielfalt beim Malwettbewerb Olympia 2016

(DOSB-PRESSE) "Olympische Spiele – wie ich sie sehe!" – dieses Motto lässt viel Spielraum für Interpretation, den die rund 1.000 Teilnehmenden des diesjährigen Malwettbewerbs für Kinder und Jugendliche mit viel Kreativität nutzten. Während sich die Jüngeren vor allem auf die Darstellung von Sportarten oder die Olympische Fackel bezogen, wurden bei den Älteren auch kritischere Werke eingereicht.

Schülerinnen und Schüler aller Altersgruppen waren dazu aufgerufen, ihre eigene Sicht auf die Olympischen und Paralympischen Spielen in Rio de Janeiro und individuelle Eindrücke zu Olympia kreativ mit einem Bild darzustellen. Traditionell führt die Deutsche Olympische Akademie (DOA) in Zusammenarbeit mit dem BDK e. V. Fachverband für Kunstpädagogik zu den Sommerspielen einen Malwettbewerb durch.

Beim diesjährigen Wettbewerb erreichten die Jury vor allem Darstellungen von Sporthandlungen wie Schwimmen, Fechten, Radrennen oder Turnen. In der jüngsten Altersgruppe etwa überzeugte Jannik (7 Jahre) die Jury mit der Dynamik, die sein Weitspringer ausstrahlt – da spritzt der Sand nur so weg. Viele Teilnehmende beschäftigten sich auch mit Phänomenen und Traditionen im Zusammenhang mit Olympischen und Paralympischen Spielen wie dem Olympischen Feuer oder den Olympischen Ringen.

Auch kritische Auseinandersetzungen mit Olympia wurden prämiert. Diese Bilder umfassten Themen wie Korruption, Doping, Gewalt oder die Gegensätze in Brasilien zwischen Arm und Reich. Auf dem Gewinnerbild von Sophie (16 Jahre) in der ältesten Altersgruppe werden die bunten und fröhlichen Wettkämpfe im Gegensatz zur Gewalt außerhalb der Stadien dargestellt.

Über 60 Schulen nahmen am Wettbewerb teil, darunter auch zwei aus der Schweiz und eine Schule aus Brasilien. Um dem jeweiligen Alter – die jüngsten Teilnehmenden waren erst drei, die ältesten bereits 19 Jahre alt – bei der Bewertung gerecht zu werden, wurden die Kinder und Jugendlichen in vier Gruppen nach ihren Jahrgängen eingeteilt und von einer vierköpfigen Fachjury bewertet. Diese setzte sich aus dem Künstler Hans Borchert, Dr. Marc Fritzsche (Universität Gießen) vom BDK e. V. Fachverband für Kunstpädagogik sowie zwei Vertretern der DOA (Direktor Tobias Knoch und Matthias Thaler, Referent für Bildung und Schulprojekte) zusammen.

Die Siegerbilder werden bei der Feier zum 10. Jubiläum der DOA im Mai 2017 ausgestellt.



Der DOSB zeichnet 25 sportmedizinische Einrichtungen aus

(DOSB-PRESSE) Im Rahmen der 22. DOSB-Tagung "Sportmedizin im Spitzensport" hatte der Deutsche Olympische Sportbund 25 sportmedizinischen Einrichtungen die Lizenz als "Sportmedizinisches Untersuchungszentrum des DOSB" für den Zeitraum von 2017 bis 2020 verliehen. Mit dieser Maßnahme ist für den neuen Olympiazyklus die Infrastruktur geschaffen worden, die es den deutschen Athleten ermöglicht, gesund trainieren und an den Start gehen zu können.

Rückblick auf Rio 2016

Der leitende Arzt der deutschen Olympiamannschaft und wissenschaftliche Leiter dieser Tagung, Prof. Dr. Bernd Wolfarth, reflektierte noch einmal die Maßnahmen von der Vorbereitung bis zur Betreuung der Athleten vor Ort im Olympischen Dorf. Die Vorbereitungen waren zielführend und die organisatorischen Herausforderungen hinsichtlich der Rahmenbedingungen konnten gemeistert werden. Mit 24 nominierten Mannschaftsärzten war in Rio wieder eine gute Zusammenarbeit des gesamten medizinischen und organisatorischen Teams möglich.

Dr. Jürgen Kosel, leitender Arzt des medizinischen Teams bei den Paralympischen Spielen, schilderte ebenfalls eindrucksvoll die Betreuung der Athleten in Rio. Ein sehr harmonisch arbeitendes Team von neun Ärzten und 19 Physiotherapeuten konnte einen kontinuierlichen Austausch medizinischer Informationen pflegen.

Die Bilanz der sportlichen Auswertung von Rio 2016 fiel mit 105 Medaillen ebenfalls positiv aus. Thomas Sinsel (DOSB) zeigt allerdings auch auf, in welchen Sportarten bzw. Sportartengruppen sich Deutschland verbessern muss, um den Anschluss zur Weltspitze auch in Zukunft halten zu können.

Anti-Doping

Die Beiträge des Freitagnachmittags fokussierten die Anti-Doping Diskussion. Dieser verpflichtende Teil der Veranstaltung fand in diesem Jahr zum zehnten Mal statt. In diesem Seminar für alle in Verbänden tätigen Ärzte brachte Prof. Dr. Wilfried Kindermann seine Kollegen traditionell auf den neuesten Stand der WADA-Verbotsliste. Er kritisierte die Welt-Anti-Doping-Agentur, die es in den letzten 15 Jahren nicht geschafft habe, ein gut funktionierendes Anti-Doping System "zum Laufen" zu bringen.

Zwei Vertreter der NADA informierten die rund 250 Teilnehmer im Anschluss über Neuerungen zu aktuellen Themen. So erklärte Dr. Anja Scheiff noch einmal das Procedere und die Finessen bei der Beantragung von Therapeutischen Ausnahmegenehmigungen (TUE). Dr. Lars Mortsiefer beschrieb die Arbeit der Task Force der NADA im Kontext von "Intelligence & Investigations". Die NADA arbeite mit dem Ziel, eingehende Hinweise, Indizien und Spuren be-züglich möglicher Verstöße gegen Anti-Doping-Bestimmungen systematischer und gezielter zu-sammenzutragen und auszuwerten.

Eine Podiumsdiskussion zum Abschluss des Anti-Doping Seminars befasste sich ebenfalls mit dem Thema "Dopinggefahr für Ärzte durch Athletenbetreuung". Prof. Hans Hoppeler führte mit einem Impulsvortrag in die Thematik ein und warf die Frage auf, warum Sportler dopen. Zudem zeigte er das ethische Dilemma von Ärzten zwischen Forschung und Betreuung auf.



In der anschließenden Diskussion waren sich Prof. Bernd Wolfarth, der DFB-Mannschaftsarzt Prof. Tim Meyer, Dr. Sebastian Thormann für die Nationale Anti Doping Agentur, der Physiologe Prof. Wolfgang Jelkmann und Prof. Hans Hoppeler einig, die beste Dopingprävention für Ärzte und eigene Mitarbeiter sei es, selbst als Vorbild voranzugehen und die Anti Doping Mentalität vorzuleben. Zudem sollte man nicht müde werden, die Sportler immer wieder über verbotene Substanzen aufzuklären und die Gefahren einer Anwendung aufzuzeigen.

Zukunftsstrategien im Spitzensport

Der Samstagmittag stand im Zeichen der sportmedizinischen Forschung und Praxis.

Dr. Anne Hecksteden hobdie Bedeutung der individualisierten Referenzbereiche für das Regenerationsmanagement hervor und zeigte neueste Erkenntnisse zur Gestaltung dieser so wichtigen Leistungsreserve im Spitzensport.

Prof. Andreas Nieß stellte den zukunftsweisenden Forschungsstrang der Metabolomics anschaulich dar und hob hervor, wie auf dieser Grundlage eine veränderte Trainingssteuerung zum Erfolg beitragen könnte.

Die Herausforderungen im Management von Concussion verdeutlichte Prof. Claus Reinsberger. Er präsentierte neueste Erkenntnisse aus der vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) geförderten Expertise und stelle die vielen Aktionen unterschiedlicher Partner für die Praxis heraus.

Für die Orthopädischen Forschungsansätze in der Sportmedizin stellte Prof. Romain Seil unter anderem die sozioökonomischen Folgen von Sportverletzungen vor und empfahl zur Reduktion der "Kosten" eine interdisziplinäre Zusammenarbeit von Ärzten, Physiotherapeuten und Sportwissenschaftlern. So könne eine Rückkehr in den Sport in kurzer Zeit gewährleitet werden.

Case Reports

In dieser Sitzung hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, die Veranstaltung mit zu gestalten, indem sie Fallbeispiele aus der eigenen sportmedizinischen Verbandstätigkeit im Spitzensport präsentieren und im Plenum diskutierten.

Christophe Lambert verdeutlichte auf Grundlage eigener Erfahrungen als ehemaliger aktiver Judoka die Verletzungsproblematik am Knie und machte auf seine Studie aufmerksam.

Ein weiterer Fall kam aus dem nichtolympischen Spitzensport und hob hervor, wie stark die Leistungsfähigkeit durch Umweltbedingungen beeinflusst werden kann. Rubin Mogharrebi berichtete über seine Erfahrungen bei der Junioren-WM 2014 für die Sportart American Football in Kuwait.

Der Verbandsarzt des Deutschen Handballbundes, Prof. Kurt Steuer, stellte sehr anschaulich den Schweregrad eines Oberschenkel-Kompartmentsyndroms (Verminderung der Gewebedurchblutung durch erhöhten Gewebedruck beispielsweise nach einem sogenannten Pferdekuss) im Handball während der Olympischen Spiele in Rio dar. Er zeigt auf eindrucksvolle Weise, wie die einzelnen Ärzte als Team fungierten und dem betroffenen Sportler halfen. Auch an dieser Stelle wurde deutlich, dass die sportmedizinische Versorgung in Brasilien sehr gut war.

Die Liste der vom DOSB lizenzierten Untersuchungszentren findet sich online.



Erfolgreicher Basketball-Tag des DOSB-Projekts in Eenhana in Namibia

(DOSB-PRESSE) Rund 40 Fünftklässler der Paulus-Hamutenya-Grundschule sowie 16 Junior Coaches haben kürzlich am ersten Training auf dem neuen Basketballplatz des Eenhana-Jugendzentrums teilgenommen. Der neue Platz wurde im Rahmen der Initiative "1000 Chancen für Afrika" von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) realisiert.

Die teilnehmenden Junior Coaches wurden im vergangenen Jahr ausgebildet und leiteten den Basketball-Tag eigenständig, unterstützt von Projektkoordinator Ramah Mumba und DOSB-Experte Frank Albin. Die Kinder lernten einerseits die Grundlagen des Basketballs und wurden andererseits spielerisch an die "Life Skills"-Themen wie "HIV & AIDS" und "Drogen & Alkohol" herangeführt.

Ramah Mumba, der auch als ehrenamtlicher Generalsekretär des namibischen Basketballverbands (NBF) fungiert, resümierte: "Der Basketball-Tag war ein großer Erfolg! Wir hatten ehrgeizige junge Spieler und Trainer, die viel Spaß an der Sache hatten. Unser Ansatz in der Ohangwena-Region ist, Basketball als Mittel zur Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen und zur Vermittlung von Life Skills zu nutzen. So fördern wir einerseits junge Spieler und Trainer und gleichzeitig werden sie so zu Vorbildern für ihre Gemeinschaft."

Der Basketball-Tag wurde im Rahmen des Projekts "Free Throw – Basketball Artists against HIV & AIDS" vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) in Kooperation mit der GIZ im Auftrag des BMZ umgesetzt.



AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Behindertensport: Mehr Geld für notwendige Professionalisierung

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Behindertensportverband (DBS) erhält im kommenden Jahr 1,5 Millionen Euro mehr vom Bund. Diese zusätzlichen Mittel seien unerlässlich, um die Strukturen auszubauen und international konkurrenzfähig zu bleiben, erklärte der Verband.

Die Paralympischen Spiele in Rio de Janeiro hätten es wieder eindrucksvoll gezeigt: Die Professionalisierung des Sports von Menschen mit Behinderung schreite weltweit kontinuierlich voran, heißt es in einer Mitteilung des DBS vom Dienstag. Wenn der Verband künftig international konkurrenzfähig bleiben wolle, um weiterhin zu den Top-Nationen zu gehören, müsse er seine Strukturen ausbauen und verbessern.

Zudem müsse sichergestellt werden, dass die Athletinnen und Athleten der Deutschen Paralympischen Mannschaft die Möglichkeiten hätten, an bedeutenden internationalen Wettkämpfen teilzunehmen, erklärte der DBS. Dafür habe der Deutsche Bundestag für 2017 die Förderung erhöht.

"Wir sind dem Deutschen Bundestag sehr dankbar für die Erhöhung und freuen uns natürlich über diese zusätzlichen Mittel, die wir allerdings auch dringend benötigen. Der Deutsche Behindertensportverband ist immerhin Dachverband für 28 paralympische, sechs nicht-paralympische und zwölf nationale Sportarten", sagte DBS-Präsident Friedhelm Julius Beucher. Darüber hinaus nähmen die insgesamt 44 Nationalmannschaften jährlich an über 40 Welt- und Europameisterschaften teil, und es würden derzeit 41 deutsche Meisterschaften pro Jahr aus-gerichtet.

"Auch die Teilnahme an Weltcups oder Weltranglistenturnieren ist nicht nur bedeutend, um sich international zu messen, sondern teilweise auch unerlässlich, um sich für Hauptwettkämpfe wie Paralympische Spiele und Weltmeisterschaften zu qualifizieren", sagte Thomas Urban, Generalsekretär des DBS. "Insbesondere Tischtennis- und Tennisspieler müssen inzwischen ganzjährig um den Globus reisen, um sich in der Weltrangliste nach vorne zu spielen – und so beispielsweise die notwendigen Voraussetzungen für eine Teilnahme an den Paralympics zu erfüllen."

Bestmögliche Vorbereitung der Sportler und Verbesserung der Strukturen

Die zusätzlichen Mittel dienten somit der Verbesserung bestmöglicher Vorbereitung von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern. "Darüber hinaus müssen wir das Geld auch dafür einsetzen, die Strukturen zu optimieren und den Nachwuchs frühzeitig fördern zu können", sagte Beucher. Nur so könne man zukünftig im immer größeren internationalen Wettbewerb mithalten, der von Ländern wie China, Russland, Ukraine, USA und Großbritannien dominiert werde.

"Mit der Erhöhung der Fördermittel hat der Bundestag ein wichtiges und notwendiges Zeichen gesetzt. Jetzt ist es unsere Aufgabe, die Gelder für die Zukunft effektiv einzusetzen", ergänzte Friedhelm Julius Beucher. "Wir werden uns nicht zurücklehnen, sondern dafür sorgen, dass mit dem zusätzlichen Geld auch die neuen Herausforderungen, die auf den paralympischen Sport zukommen, bewältigt werden können."

Weitere Informationen finden sich online.



Die Behindertensportler 2016 wurden in Köln geehrt

(DOSB-PRESSE) Die Leichtathleten Vanessa Low (Weitsprung/Sprint), Niko Kappel (Kugelstoßen) und das Team der 4-x-100-Meter-Staffel mit David Behre, Johannes Floors, Markus Rehm und Felix Streng sind die Behindertensportler des Jahres 2016. Bei einem Festakt mit 400 geladenen Gästen im Deutschen Sport & Olympia Museum in Köln wurden sie am Samstagabend (26. November) geehrt.

Vanessa Low (26, TSV Bayer 04 Leverkusen)

Die 26-jährige Paralympics-Siegerin im Weitsprung darf sich zum ersten Mal Behindertensportlerin des Jahres nennen. Dies ist jedoch nicht die erste Auszeichnung für Low in diesem Jahr. Sie wurde für ihre herausragenden Leistungen bei den Paralympischen Spielen bereits von der Deutschen Sporthilfe zur Sportlerin des Monats September gekürt.

Nachdem Vanessa Low bei den Paralympics in London 2012 den sechsten Rang im Weitsprung belegt hatte, wechselte sie Trainer und Wohnort und zog für den Sport in die USA nach Oklahoma City. Dort bereitete sie sich mit Trainer Roderick Green auf die Paralympischen Spiele in Rio de Janeiro vor. Das hat sich für die beidseitig oberschenkelamputierte Athletin ausgezahlt, denn Low ließ ihre Dauerkonkurrentin Martina Caironi (Italien) in Rio hinter sich und sprang in ihrer Startklasse T42 sogar mit Weltrekordweite (4,93 Meter) zu paralympischem Gold. Ihre erfolgreichen Spiele 2016 hat sie mit einem zweiten Rang im Sprint über 100 Meter abgerundet. Auch im Vorfeld der Paralympischen Spiele setzte sich Vanessa Low bei Welt-und Europameisterschaften gegen die Konkurrenz durch und kämpfte sich im Weitsprung ganz nach vorn.

Niko Kappel (21, VfL Sindelfingen)

Für Niko Kappel waren die Spiele 2016 eine Abfolge von Premieren: Seine ersten Paralympischen Spiele, sein erstes paralympisches Gold – das war zugleich die erste paralympische Goldmedaille für die Deutsche Paralympische Mannschaft am Zuckerhut. Der 21-jährige Kleinwüchsige, der in der Klasse F41 startet, bezwang bei seinem Kugelstoß-Debüt auf paralympischer Bühne souverän auch seinen Konkurrenten, den Weltrekordhalter und Topfavoriten Bartosz Tyszkowski. Kappel verwies den polnischen Kugelstoßer im fünften Versuch mit einer Weite von 13,57 Meter auf den zweiten Platz und verbesserte seine persönliche Leistung damit um 31 Zentimeter.

In seiner noch jungen Karriere hat der Sindelfinger, der von Peter Salzer trainiert wird, bereits bei der Weltmeisterschaft 2015 und der Europameisterschaft 2016 mit Silbermedaillen geglänzt. Gekrönt wurde sein rasanter sportlicher Aufstieg durch das Rio-Gold. Und nun folgt eine weitere Premiere: Niko Kappel ist Behindertensportler des Jahres 2016.

Die 4-x-100-Meter-Staffel ist Team des Jahres 2016

Die vier Leverkusener David Behre, Johannes Floors (21), Markus Rehm (28) und Felix Streng (21) sprinteten erneut an die Spitze. Nachdem das Erfolgs-Quartett bereits bei der Weltmeisterschaft 2015 und der Europameisterschaft 2016 die Goldmedaille gewonnen hatte, sicherten sie sich in Rio nun auch noch paralympisches Gold. Sie sprinteten mit paralympischem Rekord und neuem Europarekord in 40,82 Sekunden ins Ziel und gewannen somit in der Startklasse T42-46.



Das Team aus den USA mit Jerome Singleton, Jarryd Wallace, Jaquvis Hart und Hunter Woodhall überquerte zwar als erstes mit Weltrekord die Ziellinie, wurde aber aufgrund eines Wechselfehlers von Wallace auf Hart nachträglich disqualifiziert. Die Freude über den unverhofften Goldregen bei Sportlern und Fans war so groß, dass sich Johannes Floors beim Jubeln das Knie verdrehte und anschließend mit dem Rollstuhl aus dem Stadion gefahren werden musste. Das jahrelange Wechseltraining beim TSV Bayer 04 Leverkusen der vier Sportler hatte sich ausgezahlt. Die US-Sprinter sind zwar die schnellere Zeit gelaufen, machten aber einen Fehler, der sie die Goldmedaille kostete. "Wir waren das bessere Team" so Markus Rehm. Ein Team, das sich verdient Team des Jahres bei der Behindertensportlerwahl 2016 nennen darf.

Tom Kierey (22, KCB Berlin): DBS- Nachwuchssportler des Jahres 201

Der 22-jährige Kanute Tom Kierey kämpft hart für seinen Erfolg. Über 25 Stunden in der Woche trainiert der Berliner, neben seiner Ausbildung zum Groß – und Außenhandelskaufmann. Nun kann der junge Leistungssportler die Früchte seiner Arbeit ernten. Bei der Weltmeisterschaft 2016 auf der Duisburger Regattabahn setzte er sich gegen die starke Konkurrenz durch und stand ganz oben auf dem Siegertreppchen. Diesen Erfolg verpasste er bei den Paralympics in Rio de Janeiro um Haaresbreite. Nur 9 Hundertstel trennten ihn vom Paralympics-Sieger, dem Ukrainer Serhii Yemelianov. Für Tom Kierey " eine klare Ansage für Tokio".

Als Honorierung für seine herausragenden Leistungen wird Tom Kierey mit dem DBS-Nachwuchspreis geehrt.

DBS-Ehrenpreis für das IPC-Governing Board

Der diesjährige Ehrenpreis des Deutschen Behindertensportverbands (DBS) geht an das Governing Board des Internationalen Paralympischen Komitees (IPC). Der IPC-Vorstand wurde vom DBS für seine Null-Toleranz-Politik bei der Dopingbekämpfung ausgezeichnet. Die im Vorfeld der Paralympics in Rio aufgedeckten Dopingpraktiken Russlands stellen im Behindertensport eine neue Dimension dar. Folgerichtig begrüßte der DBS "die klare, unmissverständliche und mutige Entscheidung des IPC, die russischen Athletinnen und Athleten von den Paralympics 2016 auszuschließen".

Friedhelm Julius Beucher sagte: "Es handelte sich hier um ein wichtiges Signal hin zu einem konsequenten Anti-Doping-Kampf – im Sinne des Fair-Play-Gedankens im Sport. Diese harte Linie war der völlig richtige Weg. Im Gegensatz zum IOC hat der Paralympische Sport diese historische Chance wahrgenommen, von der sich der DBS nachhaltige Auswirkungen auf gerechte Wettkämpfe erhofft."

Spitzenpolitiker, Sportler, Vertreter aus Gesellschaft und Wirtschaft, Partner und Förderer des Deutschen Behindertensportverbands sowie Medien nahmen an der Ehrung der Behindertensportler des Jahres 2016 teil.

Hintergründe zu den Sportlerinnen und Sportlern der Deutschen Paralympischen Mannschaft finden sich online unter www.deutsche-paralympische-mannschaft.de.



Fußball: Erfolgreiche Flüchtlingskampagne mit 400.000 Euro neu budgetiert

(DOSB-PRESSE) "2:0 für ein Willkommen" heißt die Kampagne, mit der Fußballvereine finanziell gefördert werden, die Flüchtlinge bei ihrer Integration unterstützen. Die Kampagne geht aus von der deutschen Nationalmannschaft, der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration sowie der DFB-Stiftung Egidius Braun. Budgetiert ist "2:0" für das kommende Jahr mit 400.000 Euro. Die Kampagne ist die Weiterführung der bereits seit März 2015 laufenden Initiative "1:0 für ein Willkommen". Das teilte der Deutsche Fußball-Bund (DFB) in der vorigen Woche mit.

"Wir empfinden Vielfalt als eine Stärke, wenn sie auf Toleranz und Respekt begründet ist", sagte DFB-Präsident Reinhard Grindel. "In den vergangenen beiden Jahren haben wir als ersten Schritt Vereine unterstützt, die Flüchtlinge zum Fußballspielen eingeladen haben. Jetzt liegt der Schwerpunkt auf der Förderung von gesellschaftlicher Teilhabe. Die Frage, ob wir eine erfolgreiche Integrationsarbeit leisten, ist auch eine Zukunftsfrage für den Fußball in Deutschland."

"Die große Resonanz tausender Vereine aus dem Amateurfußball hat uns ermutigt, die Zusammenarbeit auch im Jahr 2017 fortzusetzen", sagte DFB-Vizepräsident Eugen Gehlenborg, der geschäftsführende Vorsitzende der DFB-Stiftung Egidius Braun. "Dabei geht es darum, Akteure und Organisationen aus dem Fußball zu unterstützen, die sich für eine nachhaltige Integration von Flüchtlingen engagieren." Für die "1:0-Initiative" waren ursprünglich 1.200 Unterstützungen von Fußballklubs budgetiert, doch die Nachfrage, so der DFB, sei deutlich höher ausgefallen. Gehlenborg: "Bis zum Jahresende rechnen wir momentan mit 3.000 bewilligten Anträgen." Insgesamt hätten die Organisatoren dann 1,5 Millionen Euro ausgeschüttet.

Jeder Antrag, der die Stiftung erreicht, werde im Einzelfallverfahren geprüft und entschieden, heißt es weiter. Zugelassen seien auch Anträge von Fußballvereinen, die bereits im Rahmen der 1:0-Initiative unterstützt wurden. Die bereitstehenden Fördergelder würden wie gehabt nach dem sogenannten "Königsteiner Schlüssel" verteilt, so dass 2017 etwa im Bayerischen Fußball-Verband 37 Vereine unterstützt werden können, in den DFB-Landesverbänden Württemberg und Hessen 18, im Saarland drei und in Bremen zwei Klubs.

Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration ist seit Beginn Projektpartnerin der Flüchtlingskampagne. Staatsministerin Aydan Özoğuz hat vor Ort selbst einige Klubs besucht und unterstrich: "Die vielen tausend Fußballvereine in Deutschland spielen bei der Integration eine enorm wichtige Rolle. Sie tragen dazu bei, dass unsere neuen Nachbarn nicht fremd bleiben, sie schaffen Kontakte und Begegnungen."

Kneipp-Bund verweist auf neue Strategien für die Prävention

(DOSB-PRESSE) Prävention und Gesundheitsförderung müssen noch stärker im Alltag der Bürger ankommen. Denn Vorsorge kann entscheidend dazu beitragen, dass bei Millionen Menschen chronische Volksleiden wie Herz-Kreislauf-Probleme und Diabetes Typ 2 einen schwächeren Verlauf nehmen. Bestenfalls treten sie erst gar nicht ein. Dieses Fazit haben in der vorigen Woche (23. November) rund 300 Fachleute aus Politik und Gesundheitswesen auf dem Kongress "Zukunft Prävention – Neue Strategien zur Prävention chronischer Erkrankungen" gezogen. Da-



rauf wies der Kneipp-Bund hin, der gemeinsam mit Barmer GEK und dem Dachverband Anthroposophische Medizin in Deutschland (DAMiD) die Tagung in Berlin durchführte.

Im vorigen Jahr verabschiedete die Koalition das Präventionsgesetz, das unter anderem mehr Vorsorge in Schule, Kita und Betrieb vorsieht. "Das Präventionsgesetz wirkt. Vorsorge ist und bleibt aber eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. In der nächsten Legislaturperiode sollten die Weichen gestellt werden, um weitere Akteure stärker in die finanzielle Verantwortung einzubinden", sagte Christoph Straub, Vorstandvorsitzender der Barmer GEK.

In diesem Zusammenhang spach sich Straub für mehr Engagement für gesündere Nahrungsmittel aus. Denn eine ausgewogene Ernährung sei ein zentraler Bestandteil, um Volksleiden vorzubeugen. "Wir müssen mehr denn je nachhaltige Konzepte und Strategien entwickeln, damit gesundes Essen auf den Tisch kommt. Daher ist es wichtig, bereits in der Kita und der Schule beispielsweise weniger salz- und zuckerreiche Ernährung anzubieten", sagte Straub.

Kneipp-Bund stärkt praktische Umsetzungsmöglichkeiten der Prävention

"Durch die verbesserten Lebensbedingungen und die demografische Entwicklung hat sich auch das Krankheitspanorama verändert", betonte Marion Caspers-Merk, Präsidentin des Kneipp-Bundes. So seien circa 80 Prozent der europäischen Krankheitslast durch chronisch-degenerative Erkrankungen verursacht. "Diese Volks- oder Zivilisationskrankheiten sind oft sehr kostenintensiv und belasten unser Gesundheitssystem", erklärte die ehemalige Staatssekretärin des Bundesgesundheitsministeriums. Da viele chronische Erkrankungen durch die Lebensführung beeinflussbar seien, ließe sich durch mehr Prävention sowohl die Krankheitslast verringern als auch einhergehende Kosten vermeiden.

"Mit den Kneippschen Naturheilverfahren haben wir ein hervorragendes Konzept, das nachhaltig und kostengünstig in sämtliche Lebens- und Arbeitswelten implementierbar ist", sagte Caspers-Merk. Ein Leben nach Kneipp könne den Ausbruch chronischer Erkrankungen, wie beispielsweise Diabetes Typ 2, verhindern, hinauszögern oder den Verlauf abflachen. "Wir müssen die Umsetzung in der Praxis weiter stärken. Dazu gehört vor allem Aufklärungsarbeit, Fachwissen und Informationsweitergabe – unser Kongress soll ein weiterer Schritt in diese Richtung sein", so die Präsidentin des Kneipp-Bundes.

Für den Dachverband Anthroposophische Medizin in Deutschland (DAMiD) liegt in der stärkeren Berücksichtigung der Prävention zugleich die Chance, die Patientinnen und Patienten stärker im Gesundheitswesen einzubinden, so dessen Vorstandsmitglied Dr. Stefan Schmidt-Troschke: "Krankheiten, die die Menschen oft lebenslang begleiten, steigen deutlich an. Rund 30 bis 40 Prozent der Deutschen berichten über chronisches Kranksein. Die Prävention vieler dieser Krankheiten ist nur möglich innerhalb der Lebens-, Bildungs- und Arbeitswelten. Einfache Lösungen greifen zu kurz und verschlingen Ressourcen, die dringend gebraucht werden. Wenn wir wirklich vorankommen wollen in der Prävention, so geht es auch um eine Stärkung der zivilgesellschaftlichen Potenziale. Wir müssen Menschen aktiver herausfordern, die Gestaltung ihrer Lebensbedingungen selbst in die Hand zu nehmen, so dass die Betroffenen zu Beteiligten werden."



Berliner Zukunftsforum: "Selbstbestimmt fit mit mehr Bewegung"

(DOSB-PRESSE) Teilnehmer aus Niedersachsen, Hamburg, Berlin, Thüringen, Bayern, Sachsen-Anhalt, Baden-Württemberg und Hessen haben beim ersten Berliner Zukunftsforum "Gesundheit-Bewegung-Sport" über aktuelle Herausforderungen und zukunftsorientierte Lösungsansätze zur Gestaltung eines gesundheitsförderlichen und bewegungsorientierten Arbeitsalltages von Menschen (nicht nur) mit geistiger Behinderung diskutiert.

Die über die Special Olympics Deutschland Akademie (SODA) konzipierte und gemeinsam mit dem Sport-Gesundheitspark Berlin e.V. (SGP) ausgerichtete Tagung führte im Olympiapark Berlin 30 Fach- und Führungskräfte aus Einrichtungen der Behindertenhilfe, Wissenschaft, Wirtschaft, Sport und Gesundheitsbranche zusammen. Zugleich wurden damit die Einrichtungen der Behindertenhilfe in ihrer lokalen Umgebung als moderne Arbeitgeber herausgestellt, die den ganzheitlichen Dreiklang "Gesundheit-Bewegung-Sport" von der Beschäftigtenebene bis zur Führungsspitze fördern.

Ausgangspunkte für die intensiven Diskussionen und Workshops der branchenübergreifenden Tagung waren zwei aktuelle Initiativen der SOD Akademie, die u.a. mit Förderung der KfW-Stiftung verschiedene Lehr- und Lernmodule zu den vielfältigen Facetten von Bewegung und Sport für Fach- und Führungskräfte und für Beschäftigte mit Behinderung in Leichter Sprache erarbeitet und zugleich mit dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) das bundesweite Verbundprojekt "Selbstbestimmt fit am Arbeitsplatz" durchgeführt hat.

Hierbei wurden u.a. Sportbeauftragte in Werkstätten zu niedrigschwelligen Aktivierungs- und Bewegungsangeboten im Arbeitsalltag geschult und Regelwerke von Sportarten in Leichte Sprache übersetzt. Das Berliner Zukunftsforum führt diese Projekte konsequent fort und forciert somit weiter die bundesweite Ausstrahlung und Umsetzung ihrer Arbeitsresultate.

PD Dr. habil. Reinhild Kemper begrüßte als Vizepräsidentin für Wissenschaft von Special Olympics Deutschland Vertreter des BMAS und des Deutschen Olympischen Sportbundes, der Werkstattbranche (Behindertenwerk Main-Kinzig; Lichtenberger Werkstätten, Evangelische Stiftung Alsterdorf, Bruckberger Heime u.a.) sowie ihrer Projekt-Partner und Begleiter SPORT-THIEME GmbH, Capito Berlin (Büro für barrie-refreie Information) und Sport-Gesundheitspark Berlin e.V.

Die Experten unterstrichen, dass nicht nur nackte Zahlen und Bilanzen im Sinne einer Erfolgs-Misserfolgsabrechnung dafür entscheidend sein dürften, ob Bewegung und Sport mit ihrer präventiven Wirkung in den Arbeitsalltag integriert werden. Vielmehr beeinflussen und stärken auch "weiche" Faktoren wie persönliche Entwicklung, Inklusion und Freude an der Tätigkeit das Betriebsklima, die eigene Motivation, somit die individuelle Arbeitsfähigkeit und schließlich die Arbeitsergebnisse spürbar positiv. Bewegung und Sportangebote sollten daher intern ganzheitlich von der "Spitze bis zur Basis" gedacht und gelebt, viel stärker langfristig angelegt, im eigenen Leitbild von Werkstätten verankert werden und zur "inneren Haltung" des Unternehmens selbstverständlich dazu gehören. Zur Umsetzung wurde empfohlen, sich branchenübergreifend mit lokalen/regionalen Partnern gemeinsam im Verbund zu engagieren, um vorhandene Ressourcen zu schonen und zu bündeln und zusammen erfolgreich durchgeführte Maßnahmen einer breiteren Öffentlichkeit präsentieren zu können.

Die Ergebnisse werden in einem Tagungsheft dokumentiert und zur Verfügung gestellt.



UIPM-Kongress: Fünfkampf-Präsident Schormann wird wiedergewählt

(DOSB-PRESSE) Klaus Schormann ist auf dem Kongress des Internationalen Verbandes für Modernen Fünfkampf (UIPM) am vorigen Wochenende (25. bis 27. November) in Frankfurt am Main per Akklamation als Präsident wiedergewählt worden. Die Delegierten entschieden außerdem über ein neues Executive Board für die nächsten vier Jahre sowie über Änderungen im Reglement.

Der 70 Jahre alte Schormann steht dem Weltverband bereits seit 1993 vor und geht nun in seine siebte Amtszeit bis nach den Olympischen Spielen 2020. Dann sollen in Tokio alle Disziplinen des Modernen Fünfkampfes erstmals in einem Stadion ausgetragen werden und möglicherweise auch die Mixed-Staffel als neues Format im olympischen Programm stehen.

Gewählt wurden in Frankfurt ein neues Executive Board sowie die Mitglieder des UIPM-Komitees und der Kommissionen. Aus deutscher Sicht zählt Bernhard Petruschinski auch zukünftig zum technischen Komitee der UIPM. Als beste Athletin der Saison durfte sich die Weltranglistenerste Lena Schöneborn über einen Award freuen – ein kleines Trostpflaster nach der Enttäuschung bei den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro, wo sie im Reiten nach mehrfacher Verweigerung ihres Pferdes aussichtslos zurückgefallen war.

Zu den wichtigsten Entscheidungen des Kongresses zählen einige Modifikationen des Regelwerks: Im Schwimmen werden zukünftig pro Sekunde Abweichung von der Richtzeit (2:30 Minuten) nur noch zwei statt drei Punkte aufgerechnet oder abgezogen. Außerdem wird die bisher "Combined" genannte Abschlussdisziplin (Laufen und Schießen) fortan als "Laser-Run" bezeichnet.

An der feierlichen Eröffnung des Kongresses am 24. November im Frankfurter Römer nahm auch IOC-Präsident Thomas Bach teil. In seiner Rede würdigte er den Modernen Fünfkampf als Sportart mit großer Tradition, die sich immer wieder erfolgreich an die aktuellen Gegebenheiten angepasst habe. In diesem Rahmen wurden außerdem zehn Persönlichkeiten sowie ehemalige Sportlerinnen und Sportler in die neu gegründete Hall of Fame der UIPM aufgenommen.

Deutscher Aero Club: Wolfgang Müther bleibt DAeC-Präsident

(DOSB-PRESSE) Wolfgang Müther ist bei der Hauptversammlung des Deutschen Aero Clubs (DAeC) am Samstag (26. November) in Magdeburg einstimmig in seinem Amt bestätigt worden. Er bleibt damit für drei weitere Jahre Präsident des Verbandes.

Vor der Wahl hatte sich DAeC-Schatzmeisterin Sigrid Berner für Müthers "unermüdlichen Einsatz, seine Offenheit und Fairness" bedankt. Auch bei kritischen Fragen sei er stets gesprächsbereit.

Als Arbeitsschwerpunkte der nächsten Amtszeit nannte Müther unter anderem die Struktur des Verbands und die Außendarstellung des DAeC. "Aber klar ist auch: Die Priorität bleibt der Sport", sagte er. Der DAeC brauche weiterhin "Weltmeister, Europameister und andere gute Sportler."

Weitere Informationen finden sich online.



CIPRA und DAV fordern: "Rettet den Alpenplan"

(DOSB-PRESSE) Die Alpenschutzorganisation CIPRA Deutschland, der auch der Deutsche Alpenverein (DAV) angehört, hat einen Vorschlag kritisiert, den die Bayerische Staatsregierung an diesem Dienstag in ihrer Kabinettssitzung in München diskutierte: CIPRA wirft der Regierung vor, sie strebe im Zusammenhang mit der geplanten Skischaukel am Riedberger Horn eine Änderung des Alpenplanes an. Diese Änderung lehnen die in der Alpenschutzorganisation zusammenarbeitenden Alpin- und Umweltschutzorganisationen ab.

Nach einer Meldung, die der DAV veröffentlichte, habe Heimatminister Markus Söder angekündigt, dass die neu zu erschließenden Flächen am Riedberger Horn kleiner als ursprünglich geplant ausfallen sollten. Entsprechend sollten sich die aus der Zone C des Alpenplanes zu entnehmenden Flächen reduzieren. CIPRA hält dagegen, dass diese Verkleinerung des Eingriffs "nur auf dem Papier" stehe.

Damit, so heißt es in der Mitteilung, wäre ein Präzedenzfall geschaffen, der dann auch in anderen Teilen der bayerischen Alpen Begehrlichkeiten wecke. Der Alpenplan sei ein seit 44 Jahren bewährtes Planungsinstrument, das ökologisch sensible und zugleich attraktive Wander- und Skitourengipfel in den bayerischen Alpen von technischen Erschließungen freihalte.

Die geplante Skischaukel am Riedberger Horn verlaufe mitten durch eines der größten Vorkommen des Birkhuhns in Bayern und bedrohe diese streng geschützte Vogelart damit ganz massiv. erklärt CIPRA. Außerdem sei das Gebiet geologisch äußerst labil. Die geplante technische Erschließung gefährde einen der schönsten Skitouren- und Wanderberge im bayerischen Alpenraum. Aus gutem Grund habe deshalb der Gesetzgeber das Riedberger Horn unter den Schutz der Zone C des Alpenplanes gestellt. Nun werde dieser Schutz von Seiten der Staatsregierung angegriffen.

Kanu-Präsident Konietzko zum Vizepräsidenten des Weltverbandes gewählt

(DOSB-PRESSE) Der Präsident des Deutschen Kanu-Verbandes (DKV), Thomas Konietzko, ist beim Kongress des Welt-Kanu-Verbandes (ICF) am Freitag (25.November) in Baku in der ersten Runde zum Vizepräsidenten gewählt worden.

Damit wurde er als einer von drei Vizepräsidenten mit absoluter Mehrheit gewählt. Sieben Kandidaten haben sich um die drei Positionen als Vizepräsident der Internationalen Kanuföderation (ICF) beworben, darunter drei Frauen. Mit der Einführung der neuen Governance, die am Vortag beschlossen wurde, musste mindestens eine Frau als Vizepräsidentin gewählt werden.

Konietzko erhielt ebenso wie Tony Estanguet und Cecilia Farias im ersten Wahlgang die nötige Mehrheit und ist damit für vier Jahre gewählt.

Damit ist der Deutsche Kanu-Verband (DKV) erstmals seit dem Ausscheiden des ehemaligen Präsidenten Ulrich Feldhoff im Jahre 2008 wieder in der Exekutive des Weltverbandes vertreten.



Schirmherrin Daniela Schadt würdigt Special Olympics Deutschland

Die Sportorganisation für Menschen mit geistiger Behinderung feiert ihr 25-jähriges Bestehen im Schloss Bellevue

(DOSB-PRESSE) Auf Einladung von Schirmherrin Daniela Schadt ist am Freitag (25. November) die Sportorganisation Special Olympics Deutschland (SOD) bei einem Festakt in Schloss Bellevue anlässlich ihres 25-jährigen Bestehens als inklusive Sportbewegung und als wichtiger gesellschaftlicher Partner für Inklusion gewürdigt worden. Vertreter aus Politik und Zivilgesellschaft, Förderer und Freunde, Athletinnen und Athleten sowie Repräsentanten von SOD feierten die erfolgreiche Entwicklung der Sportorganisation für Menschen mit geistiger Behinderung. Den Impuls-Vortrag hielt Schauspielerin Juliana Götze vom Theater RambaZamba in Berlin.

Special Olympics Deutschland e.V. wurde am 3. Oktober 1991 als deutsche Organisation der weltweit größten Sportbewegung für Menschen mit geistiger Behinderung gegründet. Eine gemeinsame Initiative von Verbänden unter Federführung der Lebenshilfe und Special Olympics International (SOI) rief die Organisation damals ins Leben, die seit 2007 Mitglied des DOSB ist. Zu Special Olympics Deutschland gehören heute mehr als 40.000 Athletinnen und Athleten in allen Bundesländern, die in mehr als 1.100 Mitgliedsorganisationen regelmäßig trainieren.

"Als Schirmherrin hat mich von Beginn an die unvergleichliche Atmosphäre bei Nationalen Spielen von Special Olympics Deutschland begeistert", sagte Daniela Schadt. "Das gleiche gilt für die auch im Alltag gelebte Idee der Anerkennung, der Gemeinschaft und des Miteinanders. Dahinter steht ein ganzheitliches Konzept für Inklusion durch Sport, das mit großem – oft ehrenamtlichem – Engagement umgesetzt wird. SOD steht für Selbstbestimmung und Teilhabe und trägt täglich dazu bei, Barrieren im Umgang mit Menschen mit geistiger Behinderung abzubauen."

Diese Entwicklung würdigten auch Ulla Schmidt, MdB, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages und Vorsitzende der Bundesvereinigung Lebenshilfe, Dr. Thomas de Maizière, MdB, Bundesminister des Innern und Alfons Hörmann, Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes. Sie nahmen im Rahmen des Festakts an einer Gesprächsrunde zum Thema "Inklusion – nicht nur eine sportliche Herausforderung" teil und gratulierten SOD zum Jubiläum.

Die Organisation Special Olympics Deutschland repräsentierten im Festakt Präsidentin Christiane Krajewski, Vizepräsident und Athletensprecher Mark Solomeyer, das geschäftsführende Vorstandsmitglied Sven Albrecht und Athletin Stefanie Wiegel.

Bundeskanzlerin Angela Merkel gratulierte der Organisation schriftlich: "Herzlichen Glückwunsch zu 25 Jahre 'Sport und Begeisterung von und für Menschen!' Denn nicht Medaillen und Rekorde, sondern die Menschen sind das Ziel dieser wunderbaren Bewegung. Die Vereine von Special Olympics Deutschland sind für die Athletinnen und Athleten ein unverzichtbares Sprungbrett in die Gesellschaft. Sie ermöglichen, dass Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam Sport treiben können. Sie zeigen, wie der Inklusionsgedanke mit Leben gefüllt werden kann. Dafür danke ich allen Beteiligten von Special Olympics Deutschland sehr. Ich wünsche Ihnen für die Zukunft weiterhin viel Erfolg!"

Das Angebot von SOD und den Landesverbänden umfasst derzeit tägliche Angebote und mehr als 220 Veranstaltungen jährlich. SOD versteht sich als Alltagsbewegung mit einem ganzheit-



lichen Angebot, zu dem u.a. auch umfangreiche Gesundheits- und Bildungsprogramme für die Athletinnen und Athleten gehören. Das Ziel von Special Olympics ist es, Menschen mit geistiger Behinderung durch den Sport zu mehr Anerkennung, Selbstbewusstsein und zu mehr Teilhabe an der Gesellschaft zu verhelfen – letztlich: Inklusion zu erreichen.

Das Thema Inklusion stand auch im Mittelpunkt der Gesprächsrunde im Rahmen des Festakts.

"Sport ist elementarer Bestandteil einer gesunden Lebensführung – auch für Menschen mit Behinderung ist Sport essentiell", sagte Bundesinnenminister Thomas de Maizière. "Durch Sport können Menschen mit geistiger Behinderung Gleichwertigkeit in ihrem Lebensumfeld und damit auch in unserer Gesellschaft erfahren. Inklusive Sportangebote intensivieren diese positive Erfahrung in besonderem Maße. Special Olympics zeigt mit seinem Wettkampf-Sportangebot und dem Projekt Unified Sports Wege auf, wie diese Inklusion im Sport gelingen kann. Das Bundesministerium des Innern fördert Special Olympics Deutschland auf verschiedenen Ebenen und hierbei auch die Inklusion im Sport."

Ulla Schmidt, Vorsitzende der Bundesvereinigung Lebenshilfe: "Als Lebenshilfe sind wir sehr froh über die Organisation Special Olympics. So sind auch Menschen mit einer geistigen Behinderung Teil einer weltweiten Sportbewegung und können sich damit identifizieren und sich zugehörig fühlen! Mich berührt es immer wieder ungemein, mit welchem Engagement und Siegeswillen Sportler wirklich ihr Letztes geben. Der Funke springt über zu den Zuschauern. Das ist der Grund, warum die Stimmung bei Sportwettkämpfen von SOD immer so gut ist!"

Präsident Alfons Hörmann gratuliert dem Mitgliedsverband im Namen des DOSB: "Herzlichen Glückwunsch Special Olympics Deutschland zu 25 Jahren erfolgreicher Arbeit für mehr Bewegung für Menschen mit geistiger Behinderung! SOD kann stolz sein auf das bisher Erreichte. Wer einmal zu Gast bei den Special Olympics war und die Begeisterung der Sportler/innen und Zuschauer/innen erlebt hat, weiß: Ohne SOD wäre Sportdeutschland nicht vollständig!"

SOD-Präsidentin Christiane Krajewski verwies beim Festakt auch auf die zukünftigen Aufgaben: "Allen, die uns auf unserem Weg in den vergangenen 25 Jahren begleitet und geholfen haben, danken wir herzlich und bitten sie zugleich um ihre weitere Unterstützung. Denn unser Engagement ist auch weiterhin gefragt! Längst sind noch nicht alle Menschen mit geistiger Behinderung, die es wünschen, in das Sporttreiben involviert. Noch haben zu wenige die Wahlmöglichkeiten im Sport, so wie andere Menschen auch. Wir wollen in den kommenden Jahren intensiv daran arbeiten, damit das Sporttreiben – auch gemeinsam mit Menschen ohne Behinderung - und die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit geistiger Behinderung zunehmend selbstverständlich werden.

Heute sind es vor allem unsere Athletinnen und Athleten, die wir feiern. Sie geben Special Olympics Deutschland ein Gesicht. Sie sind das Herz unseres Verbandes und mit ihnen wollen wir nach unserem Motto 'Gemeinsam stark' den Weg zur Inklusion weitergehen!"

Weitere Informationen zur anschließenden SOB-Mitgliederversammlung finden sich online. Auf einer Sonderseite zum Jubiläum unter www.specialolympics.de sind u.a. Glückwünsche und Statements zum Jubiläum, Fotos und Geschichten sowie die Meilensteine zur Geschichte des Verbandes veröffentlicht. In ausführlichen Interviews erläutern zwölf Persönlichkeiten die Entwicklung von SOD aus ihrer Sicht.



Hochschulsport: Bernd Lange wird adh-Ehrenmitglied

(DOSB-PRESSE) Die 111. Vollversammlung des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes (adh) hat am Sonntag (27. November) Bernd Lange zu ihrem Ehrenmitglied berufen. Der 63 Jahre alte Leiter des Kieler Hochschulsports wird damit für seine über 35-jährige Tätigkeit im adh ausgezeichnet.

Mit seiner ersten adh-Vollversammlung 1980 begann die Karriere von Bernd Lange im Dachverband des deutschen Hochschulsports. Seitdem hat der Norddeutsche nahezu alle Ämter innegehabt, die es im adh zu besetzen gab. Neben zahlreichen Versammlungsleitungen bei adh-Vollversammlungen, der mehrmaligen Mitgliedschaft im Wettkampfausschuss und seit 2007 der Funktion des Sprechers für die Region Küste engagiert sich der leidenschaftliche Triathlet seit 25 Jahren als Disziplinchef für die Sportart der drei Teildisziplinen.

Auch im Vorstand des adh war Lange mehrfach aktives Mitglied. So wurde er nicht nur 1988 und 2015 zum Wettkampfvorstand gewählt, sondern war zwischen 2003 und 2007 auch vier Jahre lang Vorstandsvorsitzender. In dieser Zeit fuhr er auch als Delegationsleiter der Deutschen Studierenden-Nationalmannschaft 2003, 2005 und 2007 zu drei Winter-Universiaden. Auch auf nationaler Ebene brachte sich Lange und der von ihm seit 2011 geführte Kieler Hochschulsport durch die Ausrichtung vieler Deutscher Hochschulmeisterschaften intensiv ins Verbandsleben ein.

Auch im Bereich der Bildung und Personalentwicklung unterstützte Lange die adh-Arbeit. Als Mentor in drei Durchgängen des adh-Projekts Tandem-Mentoring stand das neue Ehrenmitglied einem Mentee zur Seite. 2015 richtete die Uni Kiel zudem die Perspektivtagung aus.

Zuletzt war Lange als Mitglied der Strukturkommission I und II intensiv in die Ausarbeitung der neuen adh-Verbandsstruktur involviert. "Bernd Lange hat durch sein Wirken den Verband mitgeprägt wie kaum ein anderer. Deshalb freue ich mich sehr, dass seine Arbeit und sein Engagement nun hochverdient in diesem Rahmen gewürdigt wird", sagte die adh-Vorstandsvorsitzende Katrin Werkmann.

LSB Hessen: Erstmals Bildungsurlaub für Übungsleiter-Ausbildung gewährt

(DOSB-PRESSE) "Es ist ein Meilenstein in der Geschichte des hessischen Ehrenamts", sagt e Frank Obst, Geschäftsbereichsleiter Schule, Bildung und Personalentwicklung des Landessportbundes (LSB) Hessen: Gerade ist die erste Übungsleiter-Ausbildung zu Ende gegangen, für die die Teilnehmer Bildungsurlaub beantragen konnten. Der zuständige LSB-Vizepräsident Prof. Heinz Zielinski hält diesen Schritt für eine wichtige Stärkung des Ehrenamtes, das eine essenzielle Grundlage des Sportsystems darstelle. "Die Politik bekennt sich zum Ehrenamt und fördert es – und dies nunmehr beispielhaft durch eine berufliche Freistellung für die Schulung in diesem Bereich", heißt es in einer Mitteilung des LSB.

Dies sei im hessischen Bildungsurlaubsgesetz eigentlich seit 1998 geregelt, erklärt der LSB weiter: "Bildungsurlaub dient der politischen Bildung, der beruflichen Weiterbildung oder der Schulung (Qualifizierung und Fortbildung) für die Wahrnehmung eines Ehrenamtes", lautet Paragraf 1. Lange habe jedoch die nötige Rechtsverordnung gefehlt, die regele, um welche Art von Ehren-



amt es sich dabei handeln müsse. Diese wurde erst am 2. Dezember 2015 und , so der LSB, "nahezu unbemerkt von der Öffentlichkeit" erlassen.

Weitere zehn Monate habe es gedauert, bis die ersten Teilnehmer ihre Ausbildung zum "Übungsleiter C Erwachsene/Ältere" ablegen und dafür eine Woche Bildungsurlaub beantragen konnten. Warum, erklärte Frank Obst: "Wir haben uns seit Jahren für eine entsprechende Rechtsverordnung eingesetzt. Erst nach ihrem Erlass konnten wir als Bildungsträger beantragen, dass für einen Teil unserer Übungsleiterausbildung Bildungsurlaub gewährt werden kann. Bis wir die erste Ausbildung so ausschreiben konnten, ist weitere Zeit vergangen."

Nun haben die ersten Übungsleiter mit Bildungsurlaubs-Anspruch ihre Ausbildung abgeschlossen. 2017 sollen noch mehr Ehrenamtliche diese Chance haben: Geplant sind zwei Übungsleiterausbildungen für Erwachsene/Ältere sowie Basisqualifikationen für verschiedene Sportverbände. "In der Ausbildungswoche, für die Bildungsurlaub beantragt werden kann, vermitteln wir Grundlagen des Ehrenamts. Dabei gehen wir auch auf die politischen Rahmenbedingungen und die Bedeutung sozialen Engagements ein", sagte Vizepräsident Prof. Zielinski.

Genau so sei es auch in der Rechtsverordnung geregelt, erklärt der LSB: Bildungsurlaub "zur Schulung für die Wahrnehmung eines Ehrenamts" könne demnach im Bereich Sport, insbesondere für "die Tätigkeit als Übungsleiterin oder Übungsleiter" gewährt werden. "Das ist ein deutliches Zeichen der Anerkennung durch die Politik", findet Frank Obst.

Ob durch den Bildungsurlaub zusätzliche Teilnehmer gewonnen werden könnten, sei abzuwarten. Für Personen, die sich so oder so für eine Übungsleiter-Ausbildung entschieden hätten, sei es jedenfalls eine Belohnung. "Sie müssen dadurch fünf Tage weniger ihres Jahresurlaubs aufwenden", erklärte Obst. Diese zusätzliche Freizeit könnten sie durchaus gebrauchen: Schließlich engagierten sie sich nach ihrer Ausbildung ehrenamtlich in gemeinnützigen Vereinen.

Bayerns Innenminister Joachim Herrmann: "Sport ist unverzichtbar"

(DOSB-PRESSE) Der Bayerische Sportminister und Staatsminister des Innern, für Bau und Verkehr, Joachim Herrmann, hat zur Eröffnung des Außerordentlichen Verbandstages des Bayerischen Landes-Sportverbands (BLSV) am Samstag (26. November) in München die herausragende Bedeutung des Sports für die Gesellschaft betont.

"Sport ist ein unverzichtbarer, identitätsstiftender Teil des gesellschaftlichen Lebens", erklärte der Minister. "Der Vereinssport hat die Kraft, die Menschen über die Freude an der Bewegung zu vereinen." Einen besonderen Dank richtete Herrmann an alle ehrenamtlich Tätigen. "Die Breite des Sports haben wir in Bayern nur, weil wir die vielen Vereine und die unzähligen Ehrenamtlichen haben."

Herrmann kündigte an, dass für die Vereinspauschale und für die Förderung des Sportstättenbaus der Vereine künftig mehr finanzielle Mittel zur Verfügung stehen. "In den letzten Jahren sind die staatlichen Mittel für die Sportförderung stetig gestiegen, und daran wird sich auch in Zukunft nichts ändern", versicherte der Minister.



Mitgliederentwicklung: BLSV überschreitet die 4,5 Millionen-Grenze

BLSV-Präsident Günther Lommer dankte Herrmann für die sehr gute Zusammenarbeit und die Unterstützung. Den Delegierten konnte Lommer einen aktuellen Erfolg vermelden. Zwei Tage vor dem Verbandstag hat der Bayerische Landes-Sportverband die Marke von 4,5 Millionen Mitgliedern überschritten. Der Präsident ergänzte, dass der BLSV als einer der wenigen Landessportbünde noch steigende Mitgliedszahlen zu verzeichnen habe.

Günther Lommer: Ohne Digitalisierung keine Zukunft!

Um diese Spitzenposition in der Mitgliederentwicklung zu erhalten, sei es von immenser Bedeutung, den Digitalisierungs-Prozess voranzutreiben. "Ohne Digitalisierung keine Zukunft!", betonte der BLSV-Präsident, der in seiner Rede auch die Leistungen der Sportvereine für Integration und Inklusion hervorhob.

Weitere Informationen finden sich online.



TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort Termine und Tagungen. In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Sporthochschule lädt zum 8. Kölner Sportrechtstag

(DOSB-PRESSE) Die Integrität des Sports steht derzeit verschiedenen Herausforderungen gegenüber. Das Institut für Sportrecht der Deutschen Sporthochschule Köln sowie das Institut für Staatsrecht der Universität zu Köln veranstalten zu diesem Thema den 8. Kölner Sportrechtstag am 8. Dezember von 10 bis 17 Uhr im Rhein-Energie-Stadion. Die Veranstaltung widmet sich "Good Governance im Sport", seinen historischen, selbstregulativen sowie ethisch-moralischen Grundlagen und es normativ, institutionell sowie konzeptionell umgesetzt wird.

Die Teilnahmegebühr beträgt 80 Euro, Studierende zahlen 25 Euro. Anmeldung sind online bis zum 2. Dezember möglich unter www.dshs-koeln.de/sportrecht.

Workshop zu Nahrungsergänzungsmitteln im Sport in Bonn

(DOSB-PRESSE) Nahrungsergänzungsmittel und andere leistungssteigernde Substanzen, die die Gesundheit gefährden, sind zusammen mit dem Gebrauch von Dopingmitteln längst nicht mehr allein Sache des Hochleistungssports. Auch im Breiten- und Fitnesssport greifen zunehmend mehr Männer und Frauen zu synthetischen Mitteln und missbrauchen Medikamente.

Bei der Tagung "Nahrungsergänzungsmittel, Substanzprävention und Doping im Sport" sollen erstmals Ergebnisse eines von der Europäischen Union transnational geförderten Forschungsprojektes unter der Bezeichnung "SafeYOU" vorgestellt werden, das im Arbeitsbereich Sportpsychologie an der Universität Potsdam unter der Leitung von Prof. Ralf Brand in den letzten beiden Jahren durchgeführt wurde.

Der Workshop findet am Donnerstag (1. Dezember) von 11 bis 15 Uhr in den Konferenzräumen der Deutschen Welle in Bonn, Kurt-Schumacher-Str. 3 statt. Zielgruppen der Veranstaltung sind Verantwortliche und Interessierte aus dem Sport und der Politik, speziell aus der Fitness-Branche und dem Gesundheitswesen. Die Tagung wird unterstützt vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) und der Nationalen Anti Doping Agentur (NADA); BISp-Direktor Jürgen Fischer und die NADA-Vorstandsvorsitzende Andrea Gotzmann werden Grußworte an die Gäste richten, bevor zwei Fachvorträge und die Präsentation des "SafeYOU Präventions-Tollkits" folgen.

Anmeldungen zur Tagung werden erbeten unter der E-Mail-Adresse dominic.mueser@nada.de.



Max Liebermann und der Sport: Ausstellung der Kunsthalle Bremen

(DOSB-PRESSE) Als erster deutscher Künstler beschäftigte sich Max Liebermann um 1900 in seinen Werken mit sportlichen Motiven. Angeregt durch seine Sommeraufenthalte an der niederländischen Nordsee entstand 1901 seine erste Fassung der "Tennisspieler am Meer". Ein Jahr später fertigte er in Hamburg seine ersten Skizzen von Polospielern. Weitere sportliche Themen in seinen Kunstwerken sind Pferderennen, Rudern, Baden, Segeln und Schlittschuhlaufen. Die Kunsthalle Bremen präsentiert jetzt Beispiele in ihrer Ausstellung "Max Liebermann – Vom Freizeitvergnügen zum Modernen Sport".

Rund 140 Gemälde, Skulpturen und Arbeiten auf Papier haben die Verantwortlichen der Ausstellung aus aller Welt zusammengetragen. Große Museen und kleinere Privatsammlungen stellten ihre Werke für diese einzigartige Ausstellung zur Verfügung, die noch bis zum 26. Februar 2017 zu sehen ist.

Liebermann, Sohn eines jüdischen Textilfabrikanten aus Berlin, wandte sich erst um die Jahrhundertwende dem Impressionismus zu. Neben "Tennisspieler am Meer" (1901) ließ er sich bei seinen regelmäßigen Aufenthalten auch zu seinen Werken "Reiter und Reiterin am Strand" (1903), "Tennisplatz in Noordwijk" (1911) inspirieren.

Die Ausstellung gliedert sich in sechs thematische Bereiche. In der ersten Abteilung "Von ländlicher Arbeit zur Freizeitbeschäftigung" sind u.a. mit "Wagen in den Dünen von Katwijk" und "Die Kuhhirtin" Werke zu sehen, in denen der Mensch in seiner "existenziellen Umgebung" im Mittelpunkt steht. Eine besondere Rolle nimmt das Bild "Papageienallee" in der Konzeption der Ausstellung ein, das Liebermann 1902 im Amsterdamer Zoo malte. Fast zur gleichen Zeit entstand das bereits erwähnte Bild "Tennisspieler am Meer".

In der Mitte des Bildes "Papageienallee" steht eine Frau mit dem Rücken zum Betrachter. Diese zentrale Rückenfigur steht auch im Mittelpunkt des Bilds "Tennisspieler am Meer". Für die Kuratorin der Ausstellung, Dr. Dorothee Hansen sind die beiden Bilder so etwas wie "Schwesterstücke" und die "Papageienallee" daher "wunderbar geeignet, um in unsere Ausstellung einzuführen".

In der zweiten Abteilung "Badende Knaben" wird die Entwicklung vom "ländlichen Badevergnügen und bürgerlichem Strandbetrieb" in den Werken Liebermanns dokumentiert und illustriert.

Die dritte Abteilung ist dem "Reiter am Strand" gewidmet. Dokumentieren diese Werke noch stark das bürgerliche Freizeitvergnügen des Ausritts am Strand, steht in der nächsten Abteilung "Polo und Pferderennen" der sportliche Aspekt im Vordergrund.

Faszinierend für den Betrachter ist die genaue Beobachtungsgabe des Künstlers der Bewegungsabläufe der Pferde und die Wiedergabe in seinen Bildern. Wurde noch wenige Jahre zuvor die Dynamik des Galopps dadurch ausgedrückt, dass das Pferd alle Viere ausstreckte, stellt Liebemann die "Schwebephase im Galoppsprung richtig dar, die Pferdebeine sind dabei unter dem Körper durchgezogen". Seine Bewegungsstudien kommen vor allem in den Papierskizzen, Kohlezeichnungen und Radierungen trefflich zur Geltung. Neben den Werken "Polospieler in Jenischens Park" (1903), "Pferderennen in den Cascinen" (1909) und "Wettrennen" (1915) von Max Liebermann werden in diesem Teil der Ausstellung dem Betrachter u.a. auch Werke von



Henry de Toulouse-Lautrec "Der Jockey" (1899), Edgar Degas "Die Reiter" (um 1885), Edouard Manet "Pferderennen" und von Max Slevogt "Trabrennbahn in Ruhleben" (1920) geboten.

Das Tennisspiel und der Tennisplatz waren um die Jahrhundertwende mehr als nur Sport und Sportplatz. Schnell hatte das Bürgertum diesen Sport als Freizeitvergnügen, aber auch als eine besondere Form der Geselligkeit für sich entdeckt, an denen sich auch die jungen Damen beteiligen durften. In Liebermanns Erstlingswerk "Tennisspieler am Meer" sind zwei junge Männer und zwei junge Frauen zu sehen, die sich als Doppel gegenüber stehen. Aus den Begegnungen auf dem Tennisplatz entstanden nicht selten Verbindungen fürs Leben. Nicht umsonst galt das Tennisspiel in der gehobenen Gesellschaft als "Flirtsport". Die gesellschaftliche Atmosphäre der Zeit der Jahrhundertwende wird insbesondere in Liebermanns Bildern zum Tennisspiel eingefangen.

Auch dieser Teil der Ausstellung wird ergänzt durch Werke von John Lavery "The Tennis Party" (1885), Ferdinand Brütt "Tennisspiel in Bad Homburg" (1904) und Ernst Oppler "Tennis in den Dünen" (1909). Die starke Verankerung freizeitlichen Vergnügens und Sport "als Teil der impressionistischen Landschaft" wird deutlich in den Bildern der sechsten Abteilung "Rudern, Segeln, reiten und Schlittschuhlaufen", in der u.a. die Werke Liebermanns "Sommerabend an der Alster" (1909), "Segelboote am Bootssteg" (1922), "Zwei Reiter in der Allee bei Sakrow (1924) und die "Schlittschuhläufer im Tiergarten" (1923) ausgestellt sind.

In den 1920er Jahren wird der Boxsport gesellschaftsfähig, nachdem er bis zum Jahr 1908 verboten war, und hält Einzug in die Kunstszene. Im Mittelpunkt dieses letzten Teils der Ausstellung stehen die Werke von Ernst Oppler "Boxkampf im Berliner Sportpalast" (1920), "Der große Boxer" (um 1929) von Helmut Kolle und die Figuren von Renée Sintenis.

Die Ausstellung schließt mit einer Chronologie von "Max Liebermann und die Welt des Sports", in der die Lebensdaten und die Schwerpunkte seiner Arbeit sowie die Entwicklung des modernen Sports zusammen- und gegenübergestellt werden.

Ein umfangreicher Katalog zur Ausstellung mit vielen Abbildungen und wissenschaftlichen Beiträgen ist eine wertvolle und wichtige Ergänzung.

Lorenz Peiffer



HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Athletenkommission nimmt Stellung zur Spitzensportreform

Die DOSB-Athletenkommission hat am Sonntag (27 November) Stellung genommen zur Neu-strukturierung des Leistungssports und der Spitzensportförderung. Die DOSB-PRESSE dokumentiert die Stellungnahme im Folgenden im Wortlaut:

"Die Athletenvertreter, Mitglieder der Athletenkommission, waren am Beratungsprozess für eine Neuausrichtung der Leistungssportförderung beteiligt. Stellvertretend für die Athletinnen und Athleten der Spitzenverbände haben sie diese Aufgabe mit besten Wissen und Gewissen und mit den vorhandenen organisatorischen und zeitlichen Ressourcen wahrgenommen. Das Ziel der Reform, die Leistungssportstrukturen zu verbessern halten wir für wichtig und richtig.

Bei dem ehrenamtlich organisierten Open Forum der Athletenvertreter und Athleten 2015 wurde der Grundstein in themenspezifischen Workshops für eine Athletenposition zur Reform gelegt und dem DOSB präsentiert.

Die Ergebnisse der finden sich online zum Herunterladen.

Ausgehend von den Ergebnissen der Vollversammlung 2015 und 2016 hat die Athletenkommission die Forderung der Athletinnen und Athleten an die Leistungssportreform formuliert:

Die Vision:

Der "Beruf des Spitzensportlers" muss in der Gesellschaft verankert werden. Spitzensportler sind mündige Athleten, die ohne Nachteile fürchten zu müssen, bereit sind, für Deutschland das "Risiko" Spitzensport einzugehen, um sportliche Erfolge zu erzielen.

Die Ziele der Athleten:

- · Wir wollen erfolgreich sein
- Wir wollen ohne Existenzängste Leistungssport betreiben
- Wir wollen uns im fairen und sauberen Wettkampf messen
- Wir wollen unter professionellen Bedingungen trainieren können
- Wir wollen bei den Entscheidungen, die uns betreffen, mitreden

Für den Athleten muss eine Verbesserung der Rahmenbedingungen unter denen er Leistungssport betreibt erkennbar und spürbar werden. Dies sichert seine volle Konzentration auf die sportliche Vorbereitung zu gewährleisten. Dafür sind professionelle Verbandsstrukturen und gut organisierte und ausgestattete Stützpunkte notwendig. Hoch qualifizierte Trainer sollten auf Augenhöhe mit den Athleten partnerschaftlich zusammenarbeiten und individuell und flexibel abgestimmtes Training für die Spitzenathleten anbieten können. Wenn das Sportsystem professionalisiert werden soll, braucht es auch professionelle Athleten.



Ein "Leistungssport-Angebot" für den Athleten:

Leistungssport beruht auf intrinsischer Motivation. Deswegen sollte im Umgang mit Athleten Freiwilligkeit und nicht Zwang zur Maxime gemacht werden. Den Athleten muss ein gutes Angebot gemacht werden, auf das sie sich guten Gewissens einlassen können. Das soziale Umfeld und das Wohlbefinden des Athleten sind entscheidend für sportlichen Erfolg. Wenn einzelne Athleten außerhalb des Systems erfolgreich sein können, sollte ihnen diese Freiheit nicht genommen werden. Entscheidend für ein gutes Angebot ist, neben den sportlichen Rahmenbedingungen und der Möglichkeit einer dualen Karriere, das Einkommen.

Einführung eines Spitzensportgeldes:

Um international konkurrenzfähig zu bleiben, müssen die Athleten in Deutschland ohne Existenzängste trainieren können. Eine bedarfsgerechte, sozial sichere und nachhaltige finanzielle Unterstützung aller Athleten fördert erfolgreiche individuelle Leistung im Spitzensport. Daher fordern die Athleten die Einführung eines Spitzensportgeldes. Von den für den Leistungssport eingesetzten Mitteln sollte auch ein Teil bei den Athleten direkt ankommen, um deren Lebensunterhalt zu sichern.

Rechts- & Lebensverhältnis der Athleten im Zusammenspiel mit den Verbänden:

Die Sportverbände sind durch das Ein-Verbands-Prinzip Monopolanbieter ihrer Sportarten. Ein Athlet kann nicht den Verband oder den Bundestrainer wechseln, wie ein Arbeitnehmer in der freien Wirtschaft. Daher müssen die Athleten mehr noch als andere Arbeitnehmer vor willkürlicher Behandlung geschützt werden. Sein Status muss eindeutig im Sportsystem definiert werden. Der Athlet ist neben dem Trainer die personelle Hauptinvestition im Sport & der Leistungserbringer. Das Rechtsverhältnis zwischen Athlet und Verband muss auf einer rechtlich professionellen, kollegialen & freundschaftlichen Basis stehen.

Daher müssen folgende Voraussetzung geschaffen werden:

Eine professionelle Sichtweise auf den Status "Spitzensportler" – die rechtliche & finanzielle Ausstattung des Sportlers muss dem Lebensstandard in Deutschland entsprechen, zu der gehören:

- Die Entwicklung und Unterzeichnung eines Athletenvertrages für Perspektiv- & Olympiakader in dem alle Rechte und Pflichten definiert sind
- Verbindliche Nominierungsgespräche und schriftliche Mitteilung über Nominierung sowie Begründung bei Nicht-Nominierung mit angemessener Vorlaufzeit

Athletenvertretung der Zukunft als Berater auf Augenhöhe im Spitzensport:

Eine professionelle und unabhängige Athletenvertretung soll den Sportlerinnen und Sportlern den Rücken stärken und bei Verhandlungen, in Notlagen und Rechtsfragen beistehen können. Mit professioneller Unterstützung und Vernetzung untereinander können die Athletenvertreter ihre Verbände und die Athletenkommission die für den Leistungssport zuständigen Gremien und Aufgaben in Athletenfragen besser beraten und nachhaltig die Situation der für Deutschland startenden Athleten und damit die Gesamtleistung der Nationalmannschaften optimieren:



- Ein gewählter Vertreter der Athleten im Präsidium jedes Spitzensportverbandes
- Einbindung der Athletenvertreter der jeweiligen Sportarten & Disziplinen in die Strukturgespräche sowie in die für sie relevanten Themen im Spitzensport (Qualifikationskriterien,
 Nominierungsfragen für Kader und Höhepunkte, Duale Karriereentwicklung, Anti-Doping,
 Recht)
- Institutionelle Verzahnung der Athletenkommission mit der neuen PotAS-Kommission

Die Athletenkommission wird sich auch weiterhin dafür einsetzen, damit der angestoßene Reformprozess zu verbesserten Rahmenbedingungen für den Athleten führt."

Eine Klasse für sich

Johanna Quaas vom SV Halle hat mit 90 Jahren das Deutsche Sportabzeichen in Gold abgelegt

Turnen ist ihre große Leidenschaft, aber auch das Deutsche Sportabzeichen hat ihr Herz erobert. "Mir gefällt daran, dass es so abwechslungsreich ist und man sich für die Prüfungen in den
Bereichen Ausdauer, Kraft, Koordination und Schnelligkeit verschiedene Übungen aussuchen
kann" sagt Johanna Quaas. Die 90-Jährige, die bei YouTube mit ihrer Kür als "Turnoma vom SV
Halle" ein Star mit Millionen von Klicks ist, hat sogar einen eigenen Eintrag im Guiness-Buch der
Rekorde. Sie wird als älteste aktive Wettkampfturnerin der Welt geführt.

18 Deutsche Sportabzeichen hat Johanna Quaas mittlerweile gemacht. Die meisten davon in Gold. Das letzte am 2. September 2016 beim Sparkassen-Sportabzeichen-Tag in Halle, den der SV Halle gemeinsam mit dem Stadtsportbund, dem Landessportbund Sachsen-Anhalt und dem Leichtathletikverband Sachsen-Anhalt ausgerichtet hat. Davor hatte die Veranstaltung vier Jahre pausiert.

Das Deutsche Sportabzeichen – ein guter Test

"Ich bin froh, dass es dieses Jahr wieder die Möglichkeit gab, alle Prüfungen für das Deutsche Sportabzeichen kompakt an einem Tag abzulegen", meint Johanna Quaas. Sie selbst empfindet das Deutsche Sportabzeichen als anspruchsvoller als das Turnen. "Da muss ich mich mehr anstrengen. Es ist immer wieder ein guter Test, was ich körperlich noch schaffe. Und wenn ich dann antrete, soll es natürlich auch 'Gold' werden", sagt sie und lacht. "Im Bereich Ausdauer bin ich dieses Jahr 200 Meter geschwommen. Da habe ich schon gemerkt, dass ich im vergangenen Jahr nur wenig trainieren konnte, weil mein Mann krank war." In den Jahren davor ist sie auch schon 20 Kilometer mit dem Rad gefahren oder hat 7,5 Kilometer beim Nordic Walking 7,5 zurückgelegt. Dieses Jahr hat sie neben Schwimmen Prüfungen beim 30-Meter-Lauf, Kugelstoßen und Schleuderball absolviert.

Erst seit sie Rentnerin ist, hat sie Zeit das Deutsche Sportabzeichen abzulegen. Davor hat sie es als Prüferin ihren Schülerinnen und Schülern abgenommen. Dass sie Sportlehrerin werden will war für Johanna Quaas (Jahrgang 1925) schon früh klar. Doch weil sie ihren Abschluss noch vor Ende des 2. Weltkriegs gemacht hat, wurde er in der DDR nicht anerkannt. Sie musste ein zwei-



tes Mal studieren und unterrichtete nach dem Examen an der Martin-Luther-Universität in Halle-Wittenberg am Institut für Körpererziehung angehende Sportlehrerinnen und Sportlehrer. Später wechselte sie als Turntrainerin zum SC Chemie Halle, danach arbeitete sie als Berufsschullehrerin.

Immer in Bewegung

Noch immer probiert die 90-Jährige beim Sport gerne Neues aus. "Ich bin in einer Gruppe, wo wir die Fünf Tibeter üben. Dabei kommt es vor allem auf die richtige Atmung an. Man muss darauf achten, kräftig auszuatmen. Das hat mir auch in anderen Bereichen schon viel geholfen", so Johanna Quaas. Außerdem macht sie bei einer Sportgruppe für Seniorinnen und Senioren mit, bei der die meisten zwischen 65 und 80 Jahre alt sind. Aber längst nicht alle von ihnen sind so fit wie Johanna Quaas. "Wir machen Spiele und Übungen, bei denen es vor allem um Balance, Gleichgewicht und Koordination geht", sagt sie. Darüber hinaus feilt Johanna Quaas gerade an ihrer Kür für die nächsten Seniorenmeisterschaften im Turnen oder springt schon mal selbst als Übungsleiterin ein, wenn die eigentliche Trainerin verhindert ist.

Dass sie kein Lampenfieber kennt, das bewies Johanna Quaas zuletzt am 5. Juni, als sie ihren ersten Fallschirmsprung machte. Ihr Tandempartner war Reckolympiasieger Eberhard Gienger, der ihr den Sprung zum 90. Geburtstag geschenkt hatte. Beide kennen sich von vielen Turnveranstaltungen, die sie im Laufe der Jahre gemeinsam besucht haben. Der Sprung war eine Hommage an Queen Elizabeth, die bei der Eröffnung der Olympischen Spiele in London 2012 mit Daniel Craig als James Bond aus dem Flugzeug abgesprungen war. Natürlich wurde sie dabei gedoubelt - anders als Johanna Quaas.

"Weil ich im November Geburtstag habe, mussten wir mit dem Sprung warten, bis das Wetter passte und wir haben wirklich einen herrlichen Tag erwischt, so dass ich den Sprung in vollen Zügen genießen konnte." Den nächsten Tandemsprung soll es dann zum 100. Geburtstag geben.

Bildungskarriere für Engagierte

Vier Fragen an Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper, Vizepräsidentin Bildung und Olympische Erziehung des DOSB, zum Studiengang "Berufsbegleitender Bachelor Sportwissenschaft".

DOSB-PRESSE: Frau Prof. Doll-Tepper, Sie haben am Wochenende für den DOSB einen Kooperationsvertrag mit der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) unterzeichnet. Welche bildungspolitischen Hintergründe haben die Vertragspartner dazu bewegt?

GUDRUN DOLL-TEPPER: Ein wichtiges bildungspolitisches Ziel für den DOSB ist es, Bildungskarrieren für unsere im Verein und Verband Engagierten zu ermöglichen. In diesem Rahmen haben wir auch bereits intensiv mit dem Studiengangsleiter Prof. Dr. Ralf Sygusch kooperiert. Er ist ein Experte und Begleiter unserer DOSB-Lizenzausbildung und beide Partner sind davon überzeugt, dass es für die Lernenden und auch für unsere Gesellschaft sinnvoll ist, die Bildungsleistungen von staatlichen und zivilgesellschaftlichen Bildungsträgern zu koppeln.



DOSB-PRESSE: Sportwissenschaftliche Studiengänge gibt es viele. Was ist das Besondere an dem neuen Studiengang?

DOLL-TEPPER: Es ist uns wichtig, dass die vielfältigen Kompetenzen, die sich Trainerinnen und Trainer, Übungsleiterinnen und Übungsleiter während der DOSB-Lizenzausbildung angeeignet haben, auch für eine weiterführende Bildungskarriere in Schule, Universität und Beruf anerkannt werden. Dieses Ziel, nämlich auch außerhalb der universitären Laufbahn erworbene Kompetenzen ihrer Studierenden anzuerkennen, hat die Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg auch. Deshalb wird bei jedem Studierenden individuell geschaut, welche Kompetenzen er oder sie schon mitbringt. Dies wird dann systematisch für das Studium angerechnet, was wir natürlich sehr begrüßen.

DOSB-PRESSE: In welchem Zusammenhang steht der Studiengang an der FAU mit dem Ausbildungs- und Lizenzsystem des DOSB?

DOLL-TEPPER: Der Studiengang richtet sich explizit an Studierende, die bereits in der DOSB-Lizenzausbildung zum Trainer oder zur Trainerin oder zum Übungsleiter oder zur Übungsleiterin ausgebildet wurden. Schön ist, dass hier auch Menschen eine Zulassung zum sportwissenschaftlichen Studium bekommen können, die kein Abitur haben. Es gibt natürlich verschiedene Voraussetzungen für die Zulassung zum Studium. Eine davon ist eben die DOSB-Lizenzausbildung, die für das Studium angerechnet wird. Umgekehrt bitten wir natürlich unsere Verbände auch, die im Studium erworbenen Kompetenzen für die DOSB-Lizenzausbildung anzurechnen.

DOSB-PRESSE: Welche Anforderungen werden an die Bewerberinnen und Bewerber gestellt und wie werden die Inhalte vermittelt?

DOLL-TEPPER: Die Anforderungen sind die eines sportwissenschaftlichen Bachelorstudiums, mit sowohl sportpraktischen Phasen als auch vielfältigen sportwissenschaftlichen Inhalten. Die Studierenden können im fortgeschrittenen Studium eine Berufsfeldorientierung wählen und sich dann in Richtung Bildung im Sport oder betriebliches Gesundheitsmanagement spezialisieren. Da es sich ja um einen Weiterbildungsstudiengang handelt und damit bereits berufstätige Menschen angesprochen werden, wurde ein "Blended Learning" Format gewählt. Eine Didaktik also, die neben Präsenzphasen an der Universität auch Phasen des Lernens zu Hause mit Hilfe einer digitalen Lernplattform vorsieht.

Gesundheitssport: "Das neue Portal ist sinnvoll und nützlich"

Anfang Oktober haben der Deutsche Olympische Sportbundes (DOSB), die Kooperationsgemeinschaft der Krankenkassen und die Zentrale Prüfstelle Prävention (ZPP) Antragsverfahren für Kursanbieter in Vereinen vereinfacht. Diese können seitdem mit nur einem Online-Antrag zwei wichtige Qualitätssiegel auf einmal beantragen. Die entsprechende Internetplattform des DOSB, die gemeinsam mit der ZPP aufgebaut wurde, ermöglicht es Übungsleiterinnen und Übungsleitern, einen gemeinsamen Prüfantrag für die Siegel SPORT PRO GESUNDHEIT und "Deutscher Standard Prävention" online einzureichen. Die Teilnahme an mit beiden Siegeln ausgezeichneten Kursen wird von allen an der Prüfstelle beteiligten Krankenkassen bezuschusst. Wie kommt die neue Plattform in der Praxis an? Frank Michael Rall,



Pressesprecher des Landessportbundes (LSB) Nordrhein-Westfalen, hat bei Sarah Ising vom Kreissportbund (KSB) Kleve nachgefragt.

FRANK MICHAEL RALL: Seit kurzem gibt es die Serviceplattform, die auch Ihren Vereinen im Kreis Kleve eine deutliche Erleichterung bringen soll – wie sind Ihre ersten Eindrücke?

SARAH ISING: Der erste Eindruck ist positiv. Die Serviceplattform fasst übersichtlich die wichtigsten Informationen und Neuerungen für die Vereine zusammen. Das erspart ein langes Durchklicken bei den verschiedenen Institutionen, wie es bisher der Fall war. Die Tatsache, dass Online-Anträge auf Wunsch direkt von der ZPP mitgeprüft werden, kostet zudem weniger Zeit und vereinfacht die bürokratischen Wege. Wünschenswert wäre noch eine Verknüpfung zu den Qualifizierungsangeboten im Bereich Prävention.

RALL: Wie können Sie als Kreissportbund das neue Portal in Ihrem Arbeitsalltag sinnvoll nutzen?

ISING: Da wir als KSB Kleve keine eigenen Angebote haben, durchlaufen wir den Zertifizierungsprozess nicht in der Form wie die Vereine. Wir nutzen das Portal vor allem für die Beratung. So verweisen wir zum Beispiel im Zuge einer SPORT PRO GESUNDHEIT-Erstberatung auf die Plattform. Die Vereine können dort dann nochmal genauer nachlesen und die passgenauen Informationen abrufen. Das Serviceangebot kann nicht nur für Vereine und Übungsleitungen hilfreich sein, sondern auch für Fachkräfte, wenn auf die Schnelle bestimmte Details nachgelesen werden müssen.

RALL: Warum ist es wichtig, dass sich Vereine mit diesem digitalen Antragsverfahren beschäftigen?

ISING: Die Digitalisierung ist im Sport allgegenwärtig. Viele Vereine haben ihre eigene Verwaltung bereits digitalisiert oder sind auf dem Weg dorthin. Dass ein neues Portal im Gesundheitssport diese Entwicklung aufgreift, ist sinnvoll und nützlich. Es erleichtert den Prozess von der Beantragung bis hin zur Vergabe des Qualitätssiegels für alle Beteiligten. Vereine oder Übungsleitungen, denen dies – noch – nicht so leicht fällt, können sich nach wie vor an die persönlichen Ansprechpartner beim KSB oder LSB wenden. Diese geben Hilfestellung in allen Fragen rund um das Siegel.

Willi Krämer hat Sport- und Mediengeschichte geschrieben

Zur Erinnerung an den langjährigen ZDF-Sportchef, der am 2. Dezember 90 Jahre alt geworden wäre

Willi Krämer, der langjährige Sportchef des Zweiten Deutschen Fernsehens (ZDF) wäre am 2. Dezember dieses Jahres 90 Jahre alt geworden. Krämer, der in Dortmund geboren wurde und seine berufliche Karriere im (Sport-) Journalismus beim "Fränkischen Volksblatt" in Würzburg begann, ist am 15. Juli 2015 in Mainz verstorben.

Nach einer weiteren beruflichen Station als Sportreferent im Bundespresseamt in Bonn kam "Wik", wie er gemäß seines journalistischen Kürzels von vielen Kollegen und Freunden gerufen wurde, im Jahre 1962 zum ZDF nach Mainz, wo er zwei Jahre später zum Hauptabteilungsleiter



Sport und zum ZDF-Sportbeauftragten berufen wurde. Als Hauptabteilungsleiter folgte ihm 1973 Hanns Joachim Friedrichs, Krämer fungierte als erster Sportrechtebeauftragter des ZDF bis zu seinem Ausscheiden im Jahre 1981.

Das bis heute aktuelle "Aktuelle ZDF-Sportstudio" geht ebenso auf seine Initiative zurück wie die Bildung gemeinsamer Sendeteams von ARD und ZDF bei den Olympischen Spielen, aber auch der Ball des Sports der Stiftung Deutsche Sporthilfe ist eng mit seinem Namen verbunden.

"Willi Krämer hat dazu beigetragen, dass zum ersten Spieltag der Fußballbundesliga auch das Aktuelle Sportstudio startete", erinnert sich der heutige ZDF-Sportchef Dieter Gruschwitz. Und Walther Tröger, langjähriger NOK-Präsident und von 1989 bis 2009 IOC-Mitglied, der mit Willi Krämer über Jahrzehnte auf verschiedenen Bühnen des Sports verbunden war, bezeichnet ihn als einen "ganz herausragenden Journalisten seiner Zeit mit großem Weitblick".

Willi Krämer hat an der Deutschen Sporthochschule Köln mit Abschluss als Diplom-Sportlehrer studiert, war selbst 1948 Deutscher Meister im Schwimmen über 100 Meter Rücken und hatte in den 1950er Jahren während seiner Zeit in Würzburg maßgeblichen Anteil am Aufbau des SV 05 Würzburg als einer der größter und erfolgreichsten deutschen Schwimmsportvereine.

Krämer war auch ehrenamtlich aktiv im damaligen Deutschen Sportbund: Hier gehörte er dem Arbeitskreis "Sport und Öffentlichkeit" des Deutschen Sportbeirates an, der ein sportpolitisches Beratungsgremium für das DSB-Präsidium war.

Willi Krämer – ein Mann, der Sport- und Mediengeschichte in und für Deutschland verkörpert und geschrieben hat.

Prof. Detlef Kuhlmann

Inklusionsprojekt des Golfclub Oberursel geht in das vierte Jahr

Als mit Beginn der Herbstferien das diesjährige Golftraining mit den Schülerinnen und Schülern der Hans-Thoma-Schule Oberursel, Förderschule mit dem Schwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung, zu Ende ging, bekamen die Verantwortlichen des Golfclubs Oberursel und des Deutschen Golfverbandes, die unterstützend zur Seite stehen, von den Schülern kleine Aufsätze als Dankeschön.

So wie sie beim Golfunterricht von Beginn an mit Begeisterung dabei waren, so bemühten sie sich nun auch beim Verfassen der kurzen Texte. Beides fällt ihnen mit ihren unterschiedlichen Beeinträchtigungen nicht gerade leicht und laut betreuender Lehrerin liegen die Schüler zwichen zwei und vier Jahren im Vergleich zu Gleichaltrigen in der Entwicklung zurück.

Doch wenn man dieses Sätze von Alexa liest, wie sie ihre Erfahrungen des letzten Jahres auf den Punkt bringt: "Meine Klasse und ich fanden das Golfen einfach wunderbar. Trotz, dass wir den Ball auch mal nicht trafen, war es das Abenteuer des Lebens, was richtig Spaß gemacht hat," könnte man hier schon beruhigt den Bericht beenden.

Etwas differenzierter beschreiben Markus und Dominik den Unterricht ihres Trainers: "Beim Chippen darf man nicht zu hart schlagen, sonst fliegt der Ball zu weit. Man muss bevor man abschlagen tut, sich auf den Ball konzentrieren. Am coolsten war beim Golfen, dass wir 2mal mit



dem Golfcar fahren durften. Am Lustigsten war wo Robert (Golflehrer) fast aus dem Golfcar rausgefallen ist."

Da sage noch einer Golf sei langweilig, nur für ältere Leute und würde Schüler nicht ansprechen.

Nachdem der Golfunterricht in den ersten beiden Jahre gemeinsam mit einer allgemeinbildenden Schule durchgeführt wurde, mussten in 2016 leider die Schüler der Förderschule aus organisatorischen Gründen alleine zum Golfunterricht fahren. Was zu Beginn alle bedauerten, stellte sich dann nach kurzer Zeit als Vorteil für die Schüler der Förderschule heraus.

Der Golfunterricht erfolgte nun innerhalb der Klassengemeinschaft als "Sportunterricht" während der Schulzeit. Eltern, Schüler und Lehrer wurden entscheidend entlastet, da nun die Schüler, die aus dem gesamten Hochtaunuskreis kommen, mit den regulären Schulbussen nach Hause gebracht werden konnten. Auch der Golflehrer befürwortete diese Lösung, da er sich nun viel intensiver um die Schüler mit einer Beeinträchtigung kümmern konnte, was sich auch deutlich an den guten Leistungen bei einem kleinen Turnier vor den Herbstferien zeigte.

Während der Wintermonate ist nun geplant, dass der Golflehrer temporär zum Sportunterricht in die Schule kommt und mit den Schülern Snag Golf spielt (Trainingskonzept mit Schlägern, die größere Schlagflächen haben, mit speziellen Golfbällen und überdimensionalen Zielscheiben), um das Erlernte zu festigen. Gleichzeitig soll er mit der Klasse, die nach Ostern 2017 mit dem Golfunterricht beginnt, den Einstieg in diese Sportart vorbereiten.

Allen Schülern dieses Projektes steht es offen, sich der Jugendabteilung des Golfclubs Oberursel anzuschließen und dort mitzutrainieren. Hier zeigt sich allerdings, dass dieser Schritt vielen schwer fällt, da sie sich innerhalb ihrer Klassen-, Schulgemeinschaft am sichersten fühlen. Nun haben sich aber Schüler mit ihren Eltern, die im letzten Sommer die Schule verließen, bzw. bei denen dieser Schritt im nächsten Jahr ansteht, zusammengeschlossen und wollen das An-gebot des Clubs annehmen. Für diese Jugendlichen heißt nun das große Ziel im nächsten Jahr "Platzreife."

Wie individuell in diesem Jahr der persönliche Fortschritt eingeschätzt wird, beschreibt Iris. Sie hatte noch im vorigen Jahr "oft das Problem, dass ich beim Schlagen meine Handgelenke nicht steif genug halten konnte. Ich konnte mich oft nicht konzentrieren. Mittlerweile gelingt mir das besser. Darüber freue ich mich sehr".

In diesem Projekt bedarf es eigentlich schon nicht mehr der Diskussion was Inklusion ist. Die Schüler nehmen Teil am Golfsport, sie werden nicht als Exoten betrachtet, finden in der Schule, der Familie oder bei Freunden Anerkennung und separieren selbst auch nicht.

Anna-Lena, eine Klassenkameradin, sitzt im Rollstuhl, ist wöchentlich auf dem Platz dabei, obwohl sie aufgrund ihrer Behinderung eigentlich nur Zuschauen kann. Anna-Lena sieht dies aber völlig anders und beschreibt was für sie Teilhabe bedeutet: "Auf vielen Golfplätzen sind Rollstuhlfahrer nicht erlaubt. Dieses Jahr durfte ich mit, weil der Golf-club in Ockstadt bei Friedberg (dort findet das Training statt) erlaubt hat, dass ich mitmachen darf – trotz Rolli. Das Golfen dort hat mir richtig Spaß gemacht. Wir haben bei Robert putten ge-lernt. Das fand ich gut. Außerdem haben wir das Chippen geübt, Abschläge gemacht und kleine Turniere gespielt."

Zum Inhaltsverzeichnis



LESETIPPS

Werte leben: Spitzensportler im Gespräch mit Sportstudierenden

Auf diese Buchidee muss man erst einmal kommen: Eine umfängliche Interviewsammlung, bei der prominente Sportlerinnen und Sportler mit jungen Sportstudierenden ins Gespräch kommen. Ihre zentralen Gesprächsgegenstände sind nicht etwa zurückliegende oder bevorstehende Sportereignisse der "Protagonisten des Spitzensports" (Untertitel). In der Publikation mit dem Titel "Werte leben" geht es vordergründig "nur" um die Werte, die unsere Gesellschaft einerseits zusammenhalten, die aber andererseits in der heutigen Zeit immer schwieriger zu (er) leben sind. Das gilt auch für den Sport, wo diese Werte besonderer Wertschätzung unterliegen (können). Das ist sehr verkürzt das Anliegen des Buches, das vor wenigen Wochen im Hofmann-Verlag erschienen ist.

Die Interviews wurden am Institut für Sportwissenschaft der Universität Tübingen gesammelt. Dort haben sich insgesamt 13 Sportstudierende und Absolventen unter der Leitung der Akademischen Oberrätin Dr. Verena Burk und des Journalisten und Lehrbeauftragten im Fachgebiet Sportpublizistik Rainer Nübel der Herausforderung des (Lehr-) Projektes "Werte leben" gestellt. Dabei galt es nicht nur die Gesprächspartner auszuwählen, sondern vorab mussten erst mal jene gesellschaftlichen Werte identifiziert werden, die sich auf den Sport übertragen lassen und die wir im Sport realisieren, also am eigenen Leibe erleben können. Pro Interview sollte speziell jeweils einer dieser Werte aus ganz unterschiedlichen Perspektiven im Gespräch thematisiert werden.

Die Ergebnisse dieses ungewöhnlichen Arbeitsvorhabens präsentiert der Band jetzt in Form der aufgezeichneten und verschriftlichten Interviews und in Essayform. Der Reihe nach geht es um die Werte Fairness, Respekt, Haltung, Ehrgeiz, Bodenständigkeit, Verantwortung, Sensibilität, Gerechtigkeit, Ehrlichkeit, Treue, Bescheidenheit, Freiheit, Mitgefühl und Ehre. In den Essays geht es u.a. um "den Motor der Leidenschaft" und um Teamgeist.

Nach dem Vorwort der beiden Herausgeber wird das Buch am Ende eingerahmt mit einem Beitrag des langjährigen Direktors des Instituts für Sportwissenschaft der Universität Tübingen, dem portsoziologen Prof. Helmut Digel, der "Über den Wandel der Werte in Gesellschaft, Freizeit und Sport" schreibt.

Den Anfang der Personen aus dem Spitzensport macht der Fußballschiedsrichter Knut Kircher, der in Rottenburg bei Tübingen lebt und für den TSV Hirschu in der Bundesliga pfeift: "Sind Sie immer fair, Herr Kircher?" lautet die Überschrift des Gesprächs, das Benjamin Frenzel mit ihm geführt hat. Ganz am Ende des Interviews geht es auch um Vorbilder und Visionen für unsere Gesellschaft. Knut Kircher wünscht sich "mehr Vorbilder im gemeinschaftlichen und sozialen Miteinander, die Mut haben und Mut machen. Im Sport gibt es, besonders für Kinder, viele Vorbilder. Von diesen Vorbildern brauchen wir mehr in der gesamten Gesellschaft. Vorbilder, die Ideale haben, denen die Bürger folgen können. Da gibt es leider nur sehr wenige".

Als weitere Sportlerinnen und Sportler kommen zu Wort: Kim Bui, die mehrmalige Deutsche Meisterin, Weltcupsiegerin und Olympiateilnehmerin im Kunstturnen vom MTV Stuttgart; der ehemalige Basketball-Bundesligaspieler Stoimir Ivandic vom SV03 Tübingen; der Skispringer



Andreas Wellinger vom SC Ruhpolging, der ehemalige Hockey-Nationaltrainer und heutige Akademieleiter beim Deutschen Fußball-Bund, Markus Weise (Heimatverein TSV Mannheim); der Olympiasieger im Kleinkalibergewehrschießen, Henri Junghänel; die Stabhochspringerin Silke Spiegelburg vom TSV Bayer 04 Leverkusen; der Biathlet Simon Schrempp; der ehemalige Judoka Arnd Franz vom VFL Sindelfingen; die Weltmeisterin im Ju Jutsu Romy Korn; die Fechterin Monika Sozanska vom Fechtclub Leipzig, der ehemalige Fußball-Nationalspieler Maurizio Gaudino (u.a. SV Waldhof Mannheim und Eintracht Frankfurt), der frühere Bundesligaspieler, Deutsche Meister und heutige Teammanager Günther Schäfer vom VfB Stuttgart und die Sprecherin der Mannheimer Faninitiative "Die Blau-Weiß-Roten", Ute Huss, deren Herz für den Eishockeyverein Adler Mannheim schlägt.

Verena Burk & Rainer Nübel: Werte Leben. Protagonisten des Spitzensports im Gespräch mit Studierenden. Schorndorf 2016: Hofmann. 212 Seiten; 19,90 Euro.

Neuer Taschen-Guide bündelt Wissenswertes rund um den Verein

"Was dem Einzelnen nicht möglich ist, das vermögen viele" – den Worten von Friedrich Wilhelm Raiffeisen folgt man hierzulande mit anhaltend großer Begeisterung. 620.000 Vereine gibt es in Deutschland derzeit, so viele wie noch nie, Tendenz steigend. Doch worauf ist zu achten, will man einen Verein gründen? Welche steuerlichen Konsequenzen ergeben sich aus der Gründung? Und wie führt man einen Verein? Diese und viele weitere Fragen beantwortet Prof. Gerhard Geckle in seinem neuen TaschenGuide "Der Verein".

Pfadfinder oder Taubenzüchter, Fußballmannschaft oder Chor, Bürgerinitiative oder Förderverein: Die Deutschen pflegen ein reges Vereinsleben. Nirgendwo sonst gibt es so viele Zusammenschlüsse dieser Art. Doch bevor es überhaupt zur Vereinsgründung kommen kann, gilt es einige Fragen zu klären. Beispielsweise ob es sich um einen eingetragenen oder einen nicht rechtsfähigen Verein handeln soll – erstere gelten als juristische Personen und erhalten beispielsweise leichter Fördergelder, letztere sind einfacher zu gründen und eignen sich besser für kurzfristige Ziele. Nach der Gründung stehen dann Themen wie Finanzen und Steuern, Mitgliederversammlungen oder die mögliche Anerkennung der Gemeinnützigkeit auf der Agenda – Punkte also, die langfristig das Bestehen des Vereins sichern.

Alles, was man rund um die Gründung und die Führung von Vereinen wissen muss, fasst Geckle, Fachanwalt für Steuerrecht und Vereinsprofi mit Tätigkeit unter anderem für den DFB und DOSB, in seinem TaschenGuide zusammen. Verständlich und übersichtlich gestaltet finden Interessierte auf kompakten 128 Seiten alles Wissenswerte rund um den Verein. Zahlreiche Praxisbeispiele und Checklisten vermitteln direkt umsetzbares Praxiswissen. Tipps zur Vereinshomepage zur Frage Sponsoring oder Werbung sowie ein Steuer-ABC für Vereine runden das Basis-Know-how ab.

Gerhard Geckle: Der Verein – Wie Sie einen e.V. gründen und erfolgreich führen, ISBN: 978-3-648-09003-9, 1. Auflage 2016, Broschur, 128 Seiten, 7,95 Euro.